



Biotonne richtig nutzen!

Arbeitsmappe für
Abfallwirtschaftsbetriebe & Hausverwaltungen
von großen Wohnanlagen

Aktionsbausteine

HERAUSGEBER

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft
Baden-Württemberg
Postanschrift Postfach 103439, 70029 Stuttgart

LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg
Kompetenzzentrum Bioabfall
Postfach 100163, 76231 Karlsruhe
Referat 35 – Kreislaufwirtschaft, Chemikaliensicherheit

BEARBEITUNG

bifa Umweltinstitut GmbH, Am Mittleren Moos 46, 86167 Augsburg, www.bifa.de

lichtl Ethics & Brands GmbH, Rheingaustraße 4, 65719 Hofheim/Taunus, www.lichtl.com
(Vorlagen für die Öffentlichkeitsarbeit)

Mitwirkung in der Pilotphase
Entsorgungsbetriebe der Stadt Heilbronn und Stadtsiedlung Heilbronn GmbH,
Amt für Abfallwirtschaft Stadt Karlsruhe und VOLKSWOHNUNG GmbH,
Eigenbetrieb Abfallwirtschaft Stuttgart und Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG

REDAKTION

LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg,
Kompetenzzentrum Bioabfall, Laura Rothe

GESTALTUNG

Layoutlounge – Büro für Gestaltung, Brandmair und Bausch GbR
www.layoutlounge.de

Stand Juli 2020

Copyright: © 2020, Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg

BioTÖNNE

Baden-Württemberg macht mit!



DIE ARBEITSMAPPE „BIOTONNE RICHTIG NUTZEN“ BESTEHT AUS DREI TEILEN:

- a) Einem Leitfaden, der die Hintergründe des Themas „Bioabfallqualität verbessern“ erläutert und in die Planung und Durchführung eines Projekts „Biotonne richtig nutzen!“ einführt,
- b) diesem Katalog von Aktionsbausteinen zur Projektdurchführung,
- c) und einem Werkzeugkasten zu den Aktionsbausteinen.

Die Werkzeuge sind Vorlagen und Hilfestellungen in verschiedenen Dateiformaten, welche Sie nach Ihren Bedürfnissen anpassen können. Einige Werkzeuge sind Vorlagen für Printmedien und Illustrationen unter dem Motto „Biotonne – Baden-Württemberg macht mit!“ beziehungsweise „Biotonne – Name Ihrer Stadt / Ihres Kreises macht mit!“. Diese werden für Projekte in Baden-Württemberg auf Grundlage einer [Nutzungsvereinbarung](#) von der Landesanstalt für Umwelt zur Verfügung gestellt. Bitte fordern Sie die Materialien per E-Mail bioabfall@lubw.bwl.de an.

Sind Sie an Hintergrundinformationen interessiert? Dann starten Sie mit dem Leitfaden.

Wollen Sie gleich mit dem Projekt loslegen? Dann starten Sie mit den Aktionsbausteinen.

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	6
1.1	Hinweise zum Einsatz des Bausteinkatalogs	6
1.2	Die Aktionsbausteine in der Übersicht	7
1.3	Vorschläge zu Bausteinkombinationen	8
1.3.1	Informationskampagne für alle Großwohnanlagen im Gemeindegebiet	7
1.3.2	Beratungskampagne des Abfallwirtschaftsbetriebs für Hausverwaltungen	8
1.3.3	Gezielte Maßnahmen für ausgewählte Großwohnanlagen	9
1.3.4	Die Handlungsmöglichkeiten der Hausverwaltungen	9
2	PLANUNG	10
2.1	Unterstützer gewinnen	10
2.2	Projektplanung	12
3	ANALYSE	14
3.1	Analyse der GWA	14
3.2	Bewohnergespräche	16
3.3	Bewohnerbefragung	19
3.4	Ermittlung der Trennqualität und Quantität	22
4	STELLPLÄTZE UND TONNEN	25
4.1	Stellplatzgestaltung	25
4.2	Regelmäßige Tonnenreinigung	27
4.3	Tonnengröße anpassen	29
4.4	Sammelbeutel	31
4.5	Externes Abfallmanagement	33
5	ANREIZE SCHAFFEN	35
5.1	Sonderleerung	35
5.2	Tonnencheck	38

6	BEWOHNERSCHAFT INFORMIEREN	40
6.1	Aufkleber für Vorsortiergefäße	40
6.2	Starterset bei Einzug	42
6.3	Informationsflyer	45
6.4	Plakat am Stellplatz	47
6.5	Tonnenaufkleber	49
6.6	Informationsstand	51
6.7	Bewohnerquiz	54
6.8	Artikel und Posts	57
6.9	Vorträge und Diskussionen	60
6.10	Kita- und Schulaktionen	63

1. Einleitung

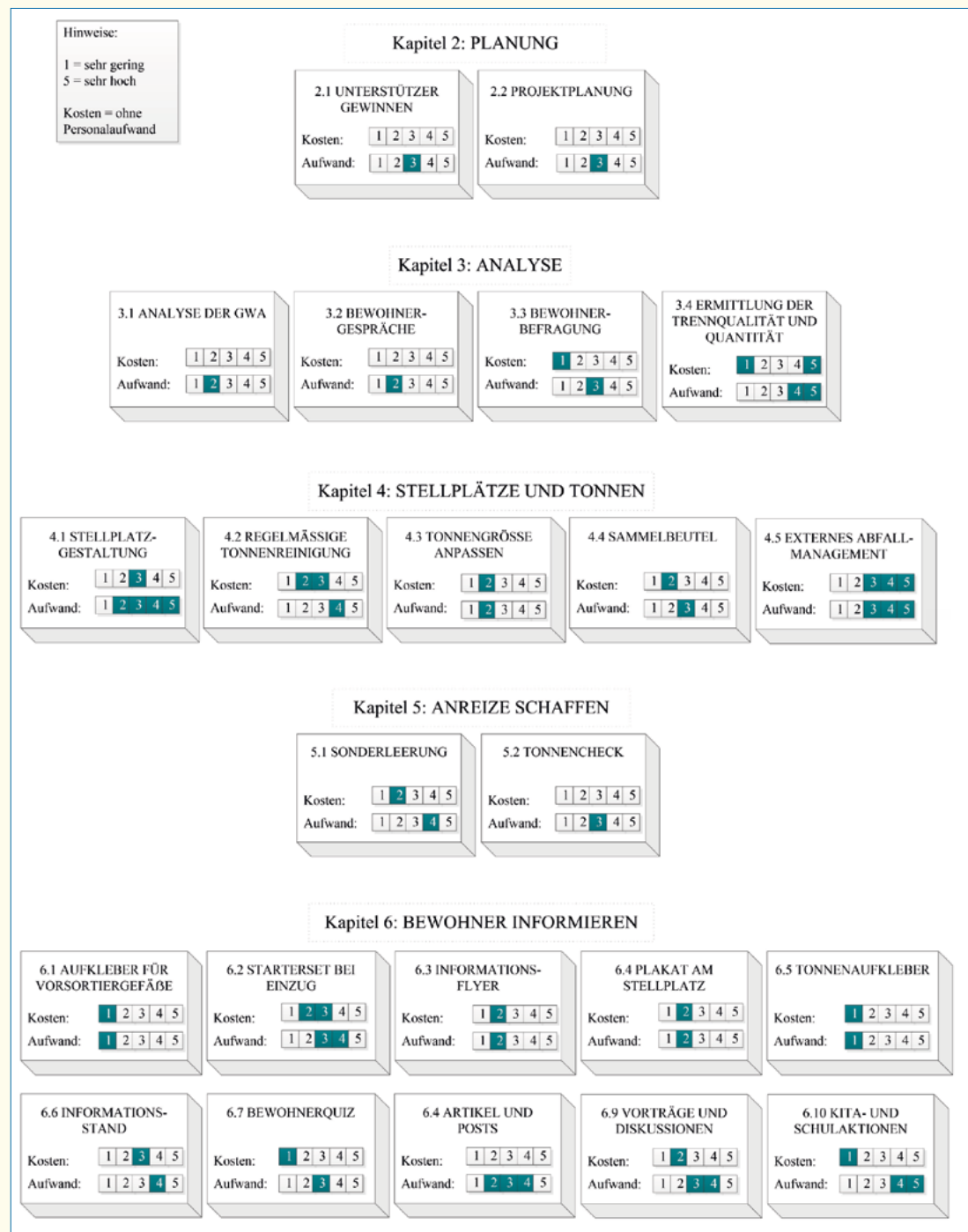
1.1 HINWEISE ZUM EINSATZ DES BAUSTEINKATALOGS

Die hier dargestellten Aktionsbausteine sind zu Ihrer besseren Orientierung einheitlich gegliedert. Zu vielen Bausteinen stehen zusätzlich Werkzeuge wie beispielsweise Checklisten, Auswertehilfen oder Vorlagen für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Alle Werkzeuge können Sie verändern und so Ihrem Bedarf anpassen. Eine Übersicht aller Bausteine und Vorschläge für Bausteinkombinationen finden Sie auf den nächsten Seiten. Bevor Sie mit der Arbeit beginnen, möchten wir Ihnen noch folgende Hinweise geben:

- Überlegen Sie sich, welche Ziele Sie verfolgen. Wollen Sie in Wohnanlagen mit guter Bioabfalltrennung weitere Verbesserungen erreichen? Oder wollen Sie eher problematische Wohnanlagen erreichen? Wollen Sie viele Wohnanlagen ansprechen oder sich auf einzelne konzentrieren? Ihre Zielsetzung bestimmt wesentlich über die Dauer und Aufwand Ihres Projektes.
- Planen Sie genug Zeit und Personal ein. Mit einmaligen Aktionen schaffen Sie Aufmerksamkeit, die korrekte Abfalltrennung und der Sinn dahinter müssen jedoch immer wieder kommuniziert werden, um Veränderungen zu erreichen.
- Erfolgsaussichten und Vorgehensweise hängen stark von der Sozialstruktur der Wohnanlagen ab.
- Nehmen Sie sich Zeit für eine gute Planung. Versuchen Sie nicht, alles auf einmal anzufangen. Richten Sie ausreichende Zeitpuffer ein.
- Beginnen Sie mit der Kontaktaufnahme zu Verbündeten, einer Kurzanalyse der Wohnanlagen vor Ort und ersten Bewohnergesprächen. So lernen Sie die Ausgangssituation kennen und können Ihr Projekt passgenau planen.
- Bemühen Sie sich, gleich am Anfang vor Ort zu sein. Sprechen Sie im Projektverlauf möglichst viele Bewohnerinnen und Bewohner persönlich an.
- Erklären Sie den Projektbeteiligten und der Bewohnerschaft immer wieder, was eine gute Bioabfalltrennung ausmacht und warum sie wichtig ist.
- Messen Sie regelmäßig die Bioabfallqualität, befragen Sie Bewohnerinnen und Bewohner zu Projektbeginn und -ende. Informieren Sie Bewohnerschaft und Mitstreiter über die Erfolge.

1.2 DIE AKTIONSBAUSTEINE IN DER ÜBERSICHT

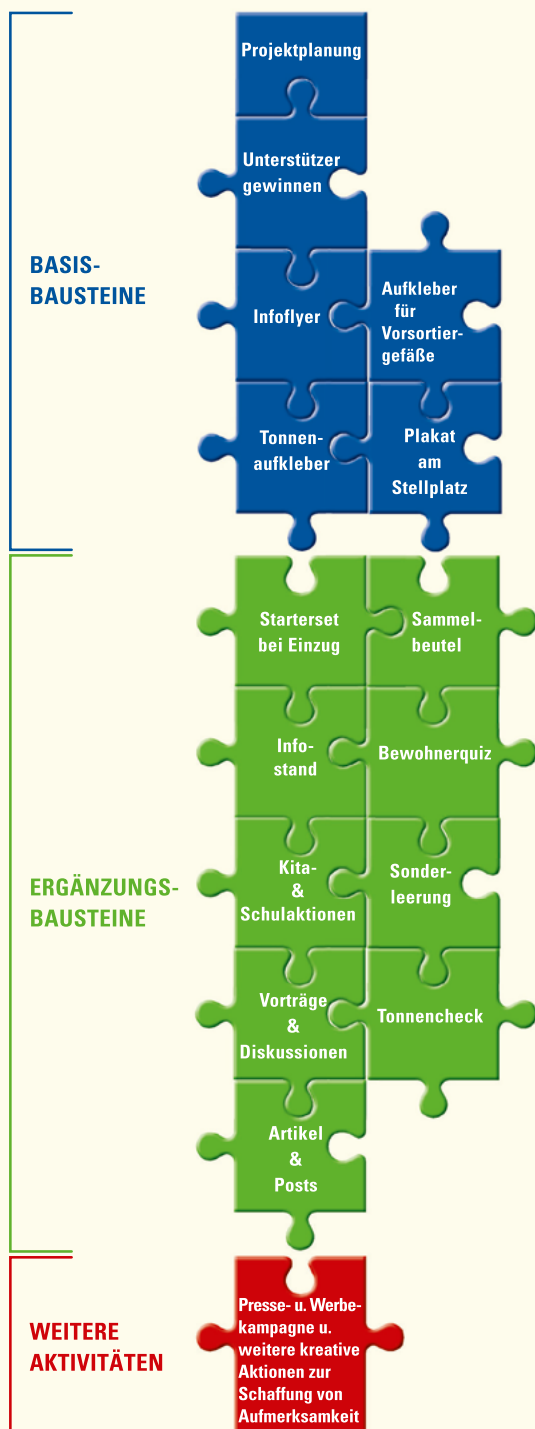
In der folgenden Übersicht sind alle Aktionsbausteine inklusive Kosten- und Aufwandsschätzungen dargestellt, sortiert nach Kapitelnummern.



1.3 VORSCHLÄGE ZU BAUSTEINKOMBINATIONEN

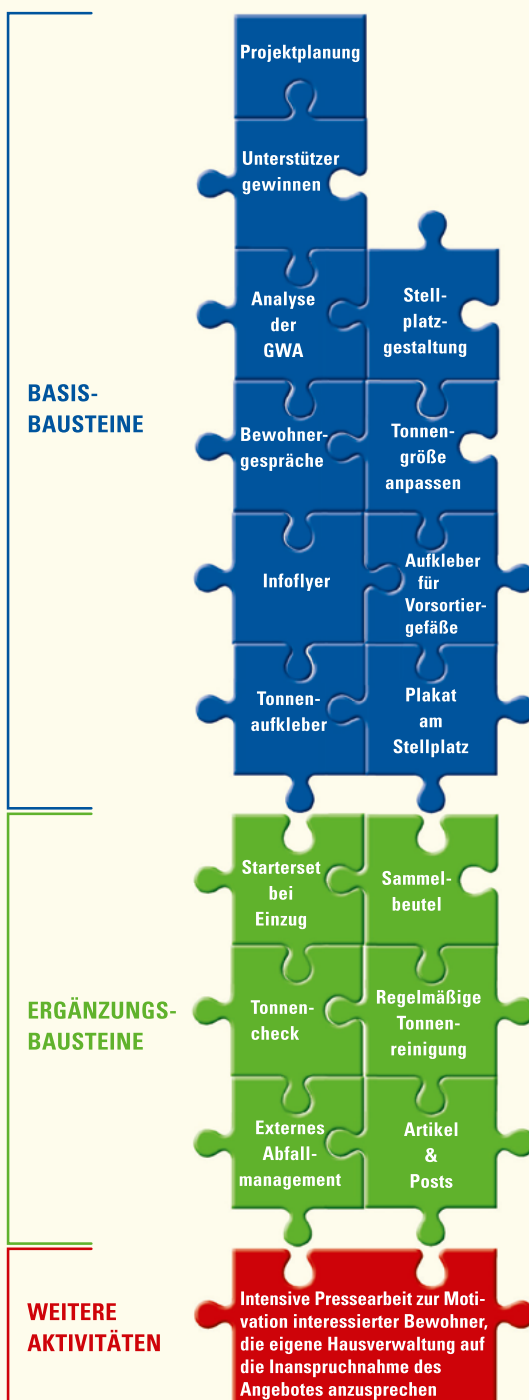
1.3.1 INFORMATIONSKAMPAGNE FÜR ALLE GROSSWOHNANLAGEN IM GEMEINDEGEBIET

Mit diesem Konzept sprechen Sie viele Bewohnerinnen und Bewohner gleichzeitig an. Sie verzichten dabei auf gezielte Maßnahmen für einzelne Wohnanlagen.



1.3.2 BERATUNGSKAMPAGNE DES ABFALLWIRTSCHAFTSBETRIEBS FÜR HAUSVERWALTUNGEN

Dieses Konzept beinhaltet unterstützende Angebote des Abfallwirtschaftsbetriebs an Hausverwaltungen, die Großwohnanlagen betreuen. Durch Beratung und Schulungen für Hausmeisterinnen und Hausmeister und Liegenschaftsverantwortliche zum Thema Stellplatzgestaltung und (Bio-) Abfalltrennung gewinnen Sie Multiplikatoren für die Umsetzung einfacher Maßnahmen.

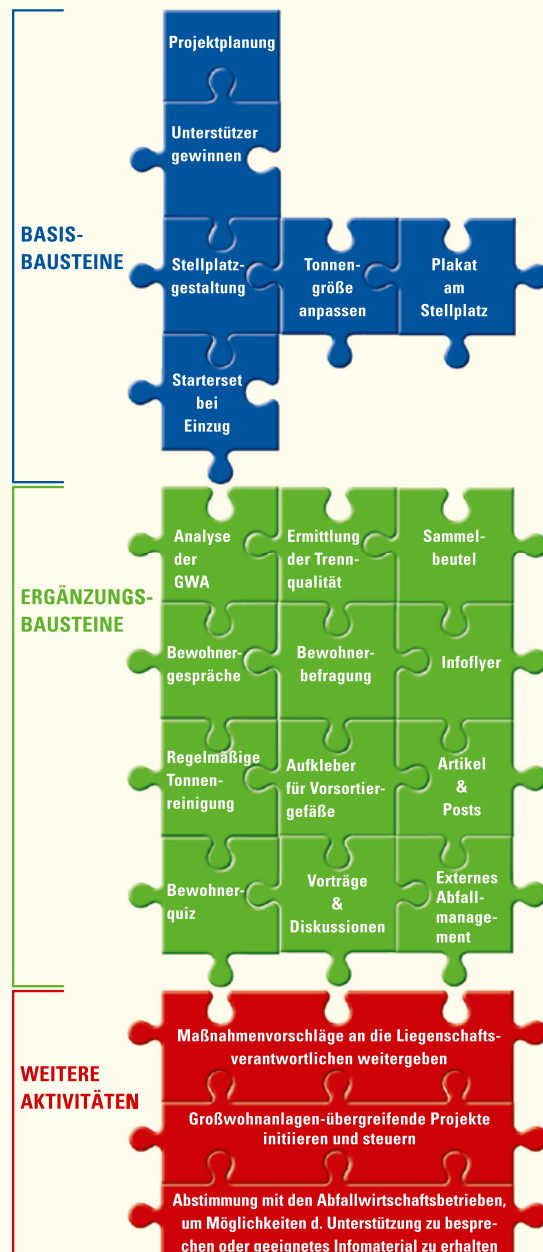
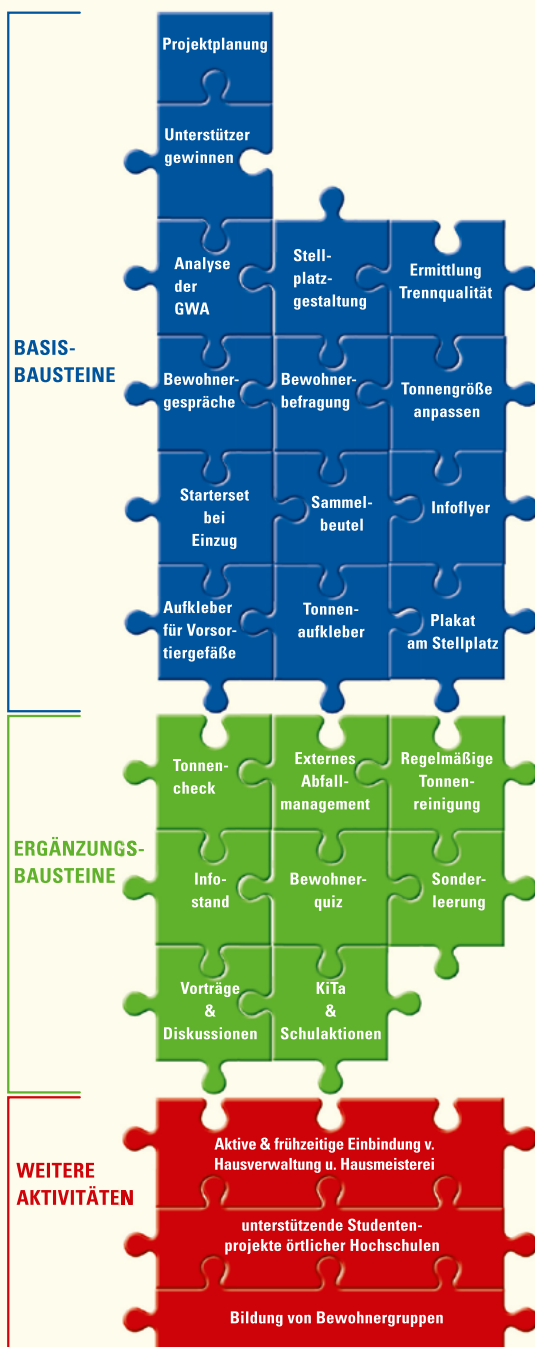


1.3.3 GEZIELTE MASSNAHMEN FÜR AUSGEWÄHLTE GROSSWOHNANLAGEN

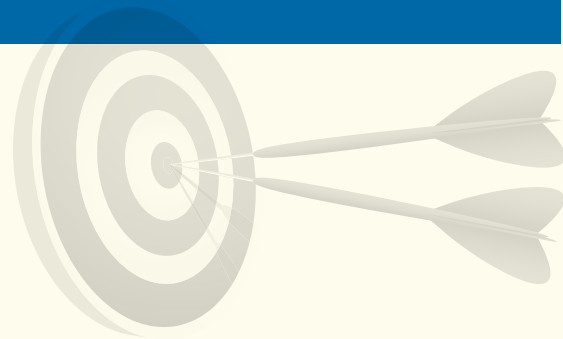
Gezielte Maßnahmen für einzelne Großwohnanlagen können vor allem bei sehr großen Wohnanlagen interessant sein. Hier empfiehlt sich besonders die aktive Einbindung der Bewohnerschaft mittels Befragungen und/oder Diskussionen sowie weiterer Verbündeter, um die Wirksamkeit der Maßnahmen zu verbessern.

1.3.4 DIE HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN DER HAUSVERWALTUNGEN

Hausverwaltungen können von sich aus aktiv werden, um die Bioabfalltrennung in ihren Wohnanlagen zu verbessern. Dies verbessert das Erscheinungsbild der Anlage und es kann helfen Entsorgungskosten zu senken.



2. Planung



2.1 UNTERSTÜTZER GEWINNEN

UNTERSTÜTZER GEWINNEN					
Planung	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung	HV: Unterstützung			
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge	–	–	–	–
	Steigerung der Bioabfallqualität	–	–	–	–
	Aufwand			●	

Ziel:

Durch die Gewinnung von Multiplikatoren, Mitstreitern zur Projektdurchführung und Türöffnern für schwer erreichbare Gruppen können deren Kompetenzen effektiv eingesetzt werden. Die soziale Struktur der Bewohnerschaft kann so besser berücksichtigt werden.

Beschreibung:

- Wenn Sie eine Großwohnanlage (GWA) als problematischen Standort identifiziert haben, ist Ihr erster Verbündeter die Hausverwaltung (HV) und die Hausmeisterei, die Sie für weitere Maßnahmen gewinnen müssen. Natürlich kann auch eine engagierte HV Kontakt zum Abfallwirtschaftsbetrieb (AWB) suchen. Als weitere Verbündete kommen Institutionen wie Religionsgemeinschaften, Vereine und soziale Einrichtungen, Schulen und Kindertagesstätten in Betracht.
- Der AWB kontaktiert die HV der GWA, beschreibt das vorliegende Problem (zum Beispiel Fehlwürfe in der Biotonne, geringe Biotonnennutzung, beschädigte Tonnen) und bietet der HV und der Hausmeisterei der Anlage ein Treffen zur Information und Analyse der GWA an.
- Die HV und Hausmeisterei werden über die korrekte Abfalltrennung informiert und sensibilisiert. Bringen Sie Informationsmaterial mit (zum Beispiel Sortierhilfen).
- Zeigen Sie die Vorteile für ein Engagement im Bereich der Abfalltrennung auf (sauberes Erscheinungsbild der Anlage, Stärkung der Mieterstruktur, gute Außenwirkung).
- Begehen Sie die Tonnenstellplätze (siehe 4.1) und machen Sie eine erste Analyse (siehe 3.1).
- Fragen Sie die Hausmeisterei, welche weiteren Verbündeten aufgrund der sozialen Struktur der Bewohnerschaft in Frage kommen und gehen Sie gegebenenfalls auch auf diese zu.
- Wenn Sie Verbündete gewonnen haben, machen Sie sich gemeinsam an die Maßnahmenauswahl, Feinanalyse und Projektplanung (siehe 2.2).

Aufwand:

- Inhaltliche Vorbereitung: 1 Stunde pro Verbündeten
- Durchführung (mit Vorbereitung vor Ort): circa 2 Stunden pro Verbündeten

Voraussetzungen:

- Bereitschaft bei allen Beteiligten gemeinsam etwas für die Verbesserung der Bioabfalltrennung zu unternehmen.

Tipps:

- Erläutern Sie insbesondere für die Hausmeisterei, weshalb Plastiktüten nicht in die Bioabfalltonne sollen. Aus Sicht der Hausmeisterei sorgen Plastiktüten für saubere Tonnen und wenig Geruchsbelästigung. Die Hausmeisterei ist ein wichtiger Verbündeter und muss zuerst überzeugt werden.
- Mit Schulungen zur Abfalltrennung und Erläuterungen für eine gute Stellplatzgestaltung können Sie auch mehrere GWA zeitgleich erreichen. Strukturierte und beschilderte Tonnenstellplätze und die Ausgabe von Informationen wenige Wochen nach Einzug der Mieter sind effektive und einfach umsetzbare Maßnahmen.
- Suchen Sie im sozialen Umfeld der GWA gezielt nach Personen, die für die schwer erreichbaren Gruppen wichtig sind und Vorbildcharakter haben. Kontaktieren Sie beispielsweise Religionsgemeinschaften (Pfarrerinnen und Pfarrer, Imame, sonstige Geistliche), soziale Treffpunkte (Bürgerzentren, Sozialstationen, Jugendhäuser, Kindergärten), (Sport-) Vereine, Sozialarbeitende, Betreuungspersonal von Jugendgruppen oder Ausländerbeauftragte der Kommune.
- Weitere Unterstützer für die Durchführung von Befragungen und Bewohnergesprächen können Hochschulen mit sozialwissenschaftlichem Lehrangebot sein.

Vorteile:

- Mit Multiplikatoren erreichen Sie mit wenig Aufwand viele Bewohnerinnen und Bewohner.
- Die Bewohnerschaft kann mit zielgruppenspezifischen Maßnahmen erreicht werden.
- Die Bewohnerschaft kann auch außerhalb der Wohnung sensibilisiert werden.
- Informationsveranstaltungen können mit Unterstützung Dritter womöglich auch abends und am Wochenende durchgeführt werden.

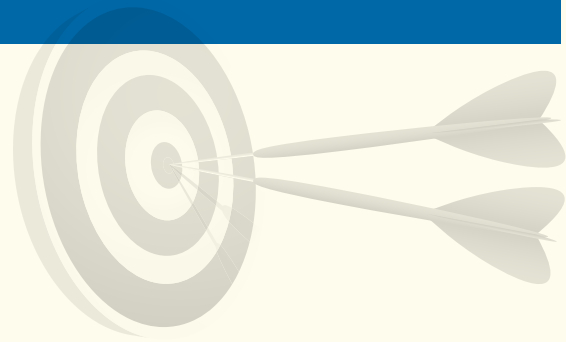
Nachteile:

- Erhöhtes Schnittstellenmanagement nötig.
- Mehraufwand bei der Gestaltung von gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeitsmaterialien.

WERKZEUGE:

- Werkzeug zu 2.1 – [ERSTKONTAKT HV](#) (Worddatei): Textbausteine und Argumente

2. Planung



2.2 PROJEKTPLANUNG

PROJEKTPLANUNG					
Planung II	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung (Unterstützung)		HV: Unterstützung (Umsetzung)		
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge	--	--	--	--
	Steigerung der Bioabfallqualität	--	--	--	--
	Aufwand			●	

Ziel:

Durch gute Projektplanung können zeitlicher Ablauf, die Einhaltung des Budgets und die Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten besser gesteuert werden.

Beschreibung:

- Umsetzung des Projektkonzepts mit Bausteinauswahl in einen
 - Budgetplan und
 - Zeit- und Aufgabenplan
- Information der Beteiligten
- Regelmäßige Überprüfung der Plan-Einhaltung
- Regelmäßige Aktualisierung der Planung

Aufwand:

- Je nach Projektumfang wenige Stunden bis Personentage

Voraussetzungen:

keine

Tipps:

- Planen Sie das ganze Projekt schon zu Beginn durch. Spätere Projektphasen sollten grob geplant werden. Die Feinplanung erfolgt besser später.
- Prüfen Sie Ihre Planung mehrfach während der Projektlaufzeit und passen Sie sie an.
- Binden Sie die übrigen Beteiligten in die Projektplanung ein und stimmen Sie wichtige Festlegungen frühzeitig mit ihnen ab.

- Verteilen Sie die Aufgaben im Projektteam so, dass die Fähigkeiten der beteiligten Personen optimal genutzt werden.
- Nutzen Sie die in Ihrer Kommune oder HV vorhandenen Kompetenzen.
- Sprechen Sie Verzögerungen oder wesentliche Abweichungen von der Planung frühzeitig an, fragen Sie nach Gründen und weisen Sie gegebenenfalls auf die Wichtigkeit für den Projekterfolg hin.
- Bei Abweichungen von der Planung ist es besser, durch mehrfaches Nachfragen und Betonen der Wichtigkeit zu motivieren; vermeiden Sie aber zu defensives Auftreten.

Vorteile:

- Zeit- und Budget-Engpässe werden frühzeitig sichtbar.
- Alle Beteiligten wissen was wann und durch wen zu tun ist.
- Die Arbeit wird effizienter.
- Die Kontrolle des Projektfortschritts wird erleichtert.
- Zeit- und Budgetrahmen können wesentlich verlässlicher eingehalten werden.
- Die Gefahr, dass etwas übersehen wird sinkt.

Nachteile:

- Planungsaufwand

WERKZEUGE:

- Werkzeug zu 2.2 – **BUDGETPLAN**: zum Ausfüllen für das Gesamtprojekt
- Werkzeug zu 2.2 – **AUFGABEN UND ZEITPLAN** (Exeldatei)
 - Tabellenblatt: AUFGABEN- UND ZEITPLAN: zum Ausfüllen für das Gesamtprojekt
 - Tabellenblatt: ZEITPLAN BAUSTEINE: Zeitplan-Vorschläge für Einzelbausteine zum Übertragen in das Tabellenblatt AUFGABEN- UND ZEITPLAN

3. Analyse



3.1 ANALYSE DER GWA

ANALYSE DER GWA					
Analyse I	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung (Unterstützung)		HV: Unterstützung (Umsetzung)		
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge	--	--	--	--
	Steigerung der Bioabfallqualität	--	--	--	--
	Aufwand		●		

Ziel:

Die Analyse der GWA dient als Basis für die Auswahl der Aktionsbausteine. Hierzu werden wichtige Informationen rund um die GWA gesammelt.

Beschreibung:

Datenerfassung

- Durch HV
 - Wohnungen: Anzahl, Zimmeranzahl, Größe der Küche
 - Bewohnerschaft: Anzahl, Altersverteilung, Nationalität beziehungsweise Sprache, Mieterfluktuation
 - Abfuhr-Rhythmus und durchschnittliche Abfallgebühr
- Begehung durch HV gegebenenfalls mit AWB
 - Bioabfallqualität: erste Eindrücke erfassen
 - Besonderheiten beziehungsweise Auffälligkeiten
 - Tonnenstellplätze: Anzahl, Größe, Lage, Zustand, Behälter (Art, Anzahl, Volumen)
- Zur Datenerfassung und Auswertung liegt eine Exceltabelle zum Ausdrucken oder zum digitalen Ausfüllen vor.

Umfeldanalyse

- Gewinnen Sie Verbündete
 - Binden Sie aktiv die Hausmeisterei ein.
 - Binden Sie Institutionen im näheren Umkreis der GWA ein, die für die Bewohnerschaft Bedeutung haben: Kitas, Schulen, Vereine, Kirchengemeinden, Migrationshilfvereine et cetera.
 - Unterstützen Sie den Erfahrungsaustausch zwischen Hausmeisterei, HV, AWB und eingebundenen Institutionen.

Aufwand:

- Planung und Organisation: je circa zwei Stunden für AWB und HV
- Datenauszug (HV): circa 0,5 Personentag; die meisten Informationen zur GWA sollten vorliegen
- Begehung: 0,75 Personentag je Teilnehmer der Begehung und 0,5 Personentag für Dokumentation (möglichst mit Fotos)
- Umfeldanalyse und Gewinnen Verbündeter: mehr als 1 Personentag

Voraussetzungen:

- Ortsnähe zur GWA oder ortsansässiger Ansprechpersonen mit detaillierten Kenntnissen (zum Beispiel Hausmeisterei).

Tipps:

- Sprechen Sie bei der Begehung einzelne Bewohnerinnen und Bewohner an, wie sie das aktuelle Trennverhalten und die Voraussetzungen in der GWA einschätzen (Stellplätze, Behälter et cetera) und ob sie Verbesserungsvorschläge haben.
- Überprüfen Sie nach der Feinanalyse der Ausgangssituation nochmals die Projektplanung.
- Bei Abweichungen von der Planung ist es besser, durch mehrfaches Nachfragen und Betonen der Wichtigkeit zu motivieren; vermeiden Sie aber zu defensives Auftreten.

Vorteile:

- Geringer Aufwand führt zu einer Vielzahl an Informationen.

Nachteile:

keine

WERKZEUGE:

- Werkzeug zu 3.1 – [ANALYSE DER GWA](#) (Exceldatei)
 - Tabellenblatt: ANALYSE DER GWA_Druckvorlage: zum Ausdrucken und Ausfüllen
 - Tabellenblatt: ANALYSE DER GWA_digital: zum digitalen Ausfüllen und Auswerten
 - Tabellenblatt: BEWOHNERKURZBEFRAGUNG_Druckvorlage: zum Ausdrucken und Ausfüllen
 - Tabellenblatt: BEWOHNERKURZBEFRAGUNG_digital: zum digitalen Ausfüllen und Auswerten

3. Analyse



3.2 BEWOHNERGESPRÄCHE

BEWOHNERGESPRÄCHE					
Analyse II	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung (bevorzugt)	HV: eher Unterstützung			
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge	●			
	Steigerung der Bioabfallqualität	●			
	Aufwand		●		

Ziel:

Bewohnergespräche dienen dazu, Meinungen sowie Verbesserungsvorschläge zu erfassen. Es werden Hinweise auf mögliche Ursachen schlechter Trennqualität erhalten.

Beschreibung:

- Allgemeines:
 - Gespräche mit 5–10 Bewohnerinnen und Bewohnern
 - Dauer der Gespräche: circa 10 Minuten
 - Durchführung mithilfe eines kurzen Leitfadens, der aus offenen Fragen besteht (siehe „Werkzeug – BEWOHNERGESPRÄCHE Leitfaden für Bewohnergespräche“)
 - Die Gespräche sollten idealerweise von Beschäftigten (gegebenenfalls auch Azubis oder Praktikanten) des AWB durchgeführt werden. In Gegensatz zu den AWB sind HV Anlaufstelle für alle Themen rund ums Wohnen, wodurch die Fokussierung der Bewohnergespräche auf das eigentliche Thema erschwert wird („Wenn Sie schon mal da sind: Meine Heizung macht auch Probleme“). Es ist deshalb eine höhere Effizienz und Ergiebigkeit bei der Durchführung durch den AWB zu erwarten.
- Ablauf:
 - Festlegen eines Zeitraums für die Befragung und der gewünschten Anzahl der zu befragenden Personen. Es ist sinnvoll, die Gespräche zu Beginn der Projektphase durchzuführen, um die Situation vor Ort besser kennenzulernen.
 - Entscheidung über Inhalte der Gespräche: Was wollen wir erfahren? Was ist unser Ziel?
 - Eventuelle Anpassung des Gesprächsleitfadens
 - Die Gespräche sollten möglichst informell sein. Deshalb ist es sinnvoll, Bewohnerinnen und Bewohner zum Beispiel:

- während einer Begehung,
- einen Tag lang bei den Mülltonnen oder
- im Rahmen einer Tombola anzusprechen.
- Den Befragten werden die Fragen des Leitfadens gestellt. Die Antworten werden in Stichpunkten auf dem Leitfaden (Antwortfelder) mitgeschrieben. Alternativ können die Antworten auch auf Tonträger aufgenommen werden, um dann abgehört und verschriftlicht zu werden.
- Auswertung:
 - Die Auswertung dient dazu, die Antworten zusammenzuführen. Die Antworten können mittels der Exceldatei „Werkzeug – BEWOHNERGESPRÄCHE Auswertung“ ausgewertet werden. Die Auswertung sollte durch die AWB erfolgen. Umsetzbare Ideen und Lösungsvorschläge sollten gebündelt und der HV mitgeteilt werden.
- Ziel:
 - Sammlung von Einschätzungen und Vorschlägen der Bewohnerschaft

Aufwand:

Geringer Aufwand (abhängig von Anzahl der Gespräche)

- Planung und eventuelle Anpassung der Leitfadenvorlage: 1 bis 2 Stunden (je nach Abstimmungsbedarf)
- Durchführung: 0,5 bis 1 Personentag, je nach Anzahl der Gespräche
- Auswertung: pro Befragung circa 0,5 Stunden

Voraussetzungen:

- Bereitschaft von Bewohnerinnen und Bewohnern zur Befragung
- Kommunikative Fähigkeiten der ausführenden Person(en)
- Aktiv auf Bewohnerinnen und Bewohner zugehen
- Beachtung des Werkzeugs „Werkzeug – BEWOHNERGESPRÄCHE Hinweise zur Durchführung“.

Tipps:

- Befragungen dieser Art sind in den Sozialwissenschaften eine gängige und erfolgreiche Methode: Arbeiten Sie gegebenenfalls mit Universitäten und Hochschulen zusammen und lassen Sie die Bewohnergespräche zum Beispiel im Rahmen eines Seminars von Studierenden durchführen.
- Gegebenenfalls sollten Sie Muttersprachler wichtiger Bewohnergruppen einsetzen.
- Es sollte ein Mix (Alter, Geschlecht, Wohndauer, Nationalität et cetera) an Bewohnerinnen und Bewohnern befragt werden.
- Gehen Sie aktiv auf die Bewohnerinnen und Bewohner zu – keine Angst vor Ablehnung, der nächste macht bestimmt mit.
- Realistische Zeitangaben zur Gesprächsdauer sind wichtig, um Unmut, Zeitnot und mögliche Abbrüche zu vermeiden.
- Ein wertschätzender Umgang mit den Befragten sollte selbstverständlich sein. Nur so erzeugen Sie eine offene Gesprächsatmosphäre, um ehrliche und auch selbstkritische Antworten zu erhalten.
- Aufmerksam zuhören und ehrliches Interesse zeigen, die Befragten reden lassen und beim Antworten nicht beeinflussen – denn sonst erfährt man nichts Neues!
- Antworten am besten stichwortartig mitschreiben, denn Audioaufnahmen müssen verschriftlicht werden, wodurch Zusatzaufwand entsteht.

Vorteile:

- Detaillierte Informationen zu Beweggründen, Hürden et cetera.
- Die Interviewenden können nachhaken und Verständnisfragen stellen.
- Viel Information bei vergleichsweise geringer Zahl an Gesprächen.
- Persönlicher Kontakt zur Bewohnerschaft.

Nachteile:

- Abhängigkeit von der Bereitschaft der Bewohnerschaft.
- Zeitaufwand oder externe Personen für die Durchführung notwendig.

WERKZEUGE:

- Werkzeug zu 3.2 – [BEWOHNERGESPRÄCHE Auswertung](#) (Exceldatei)
- Werkzeug zu 3.2 – [BEWOHNERGESPRÄCHE Hinweise zur Durchführung](#) (Worddatei)
- Werkzeug zu 3.2 – [BEWOHNERGESPRÄCHE Leitfaden für Bewohnergespräche](#) (Worddatei)

3. Analyse



3.3 BEWOHNERBEFRAGUNG

BEWOHNERBEFRAGUNG					
Analyse III	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung	HV: Unterstützung			
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge			●	
	Steigerung der Bioabfallqualität			●	
	Aufwand			●	

Ziel:

Eine Bewohnerbefragung am Anfang des Projektes beziehungsweise im Anschluss an die Analyse der GWA (Baustein 3.1) dient dazu, messbare Ergebnisse zum aktuellen Trennverhalten und zum Wissen über Bioabfalltrennung zu erhalten (Was gehört in die Biotonne? Was wird mit der Trennung bezweckt? Et cetera). Zudem kann bei einer Wiederholung der Befragung geprüft werden, ob sich Veränderungen im Verhalten oder im Wissen der Bewohnerschaft ergeben haben. Außerdem regt der Fragebogen die Bewohnerschaft zur Reflexion der Thematik an.

Beschreibung:

- Allgemeines:
 - Befragung aller Bewohnerinnen und Bewohner
 - Angewandte Methodik: Quantitative Befragung
 - Erhebung mithilfe eines Fragebogens mit hauptsächlich geschlossenen Fragen (Ankreuzfragen).
- Ablauf:
 - Entscheidung über Inhalt des Fragebogens: Was wollen wir erfahren? Was ist das Ziel unserer Befragung beziehungsweise welchen Nutzen wollen wir daraus ziehen (zum Beispiel Abfrage von Wissen, Vergleich des Wissensstands zu Beginn und am Ende eines Projekts, Sensibilisierung der Bewohnerschaft)?
 - Anpassung des Fragebogens und der Auswertungshilfe gemäß der festgelegten Ziele und gegebenenfalls Übersetzung des Fragebogens.
 - Zeitraum für Befragung festlegen: Die Befragung soll zu Beginn des Projekts durchgeführt werden. Eine Wiederholung zum Projektende ermöglicht den Vergleich, inwieweit sich das Verhalten, vor allem aber das Wissen und die Meinung zum Bioabfallsammeln verändert haben.

- Verteilung der Fragebögen mit Anschreiben und Abgabefrist, gegebenenfalls auch im Rahmen einer Veranstaltung zur Erhöhung des Rücklaufs.
- Auswertung der Befragung mit Excel oder einem vergleichbaren Programm (siehe „Werkzeug BEWOHNERBEFRAGUNG Auswertung“).
- Bewertung der Ergebnisse und Ableitung von Maßnahmen: Beachten Sie dabei, dass die Selbsteinschätzung des eigenen Trennverhaltens häufig von der tatsächlichen Trennqualität abweicht. Es kann sich zum Beispiel zeigen, dass es nicht an der Motivation, sondern am Wissen mangelt. Hier setzt dann Aufklärung über Fehlwürfe an. Bei der Vorstellung der Ergebnisse (beispielsweise im Rahmen einer Informationsveranstaltung) kann der Bewohnerschaft mithilfe solcher Unterschiede zwischen Wahrnehmung und Realität gut verdeutlicht werden, wo Verbesserungsmöglichkeiten liegen.
- Zentrale Ergebnisse in der GWA veröffentlichen: Es ist wichtig, die Bewohnerschaft über die Ergebnisse zu informieren, um sie zu aktivieren und einzubinden (Lerneffekt).

Aufwand:

- Mittlerer Aufwand (abhängig vom Umfang des Fragebogens)
- Planung und Organisation: 6 Stunden
- Anpassung der Fragebogensvorlage auf Bedarf vor Ort: 2 bis 4 Stunden (je nach Abstimmungsbedarf), gegebenenfalls Übersetzungsaufwand
- Kosten für Druck der Papierfragebögen
- Verteilung von Papier-Fragebögen: Abhängig von Größe der Wohnanlage
- Gegebenenfalls Erstellung eines Online-Fragebogens
- Verteilung von Erinnerungen: 0,5 Personentag oder mehr (abhängig von Größe der GWA)
- Eingabe und Auswertung der Fragebögen: 2 Personentage

Voraussetzungen:

- Excel-Kenntnisse oder Vergleichbares zur Auswertung

Tipps:

- Halten Sie den Fragebogen kurz, um die Teilnahmebereitschaft der Bewohnerschaft zu erhöhen.
- Verwenden Sie hauptsächlich Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten (sogenannte „geschlossene Fragen“) für den Fragebogen. Dies steigert die Teilnahmebereitschaft und liefert messbare Ergebnisse.
- Eine Befragung kann unabhängig von der Größe der GWA durchgeführt werden. Beachten Sie aber: Je mehr ausgefüllte Fragebögen Sie erhalten, desto verlässlicher sind die Ergebnisse und desto belastbarer ist auch ein Vorher-Nachher-Vergleich bei einer Wiederholung der Befragung.
- Erhöhung der Rücklaufquote: Auf Bewohnerversammlung ausfüllen lassen, Möglichkeit Fragebögen auf dem Gelände oder bei den Tonnen einzuwerfen, Erinnerungsschreiben beziehungsweise Aushang, Startersets von Tür zu Tür verteilen und mit Befragung verbinden. Mit Gewinnspiel verknüpfen und Fragebogen für Teilnahme ausfüllen lassen, bei einem Bewohnerfest mit einem Infostand ausfüllen lassen.
- Studierende zur Unterstützung einbinden.

- Bei Befragung zum Projektende: Dankeschön für die Beteiligung an der ersten Befragungsrunde ins Anschreiben aufnehmen; gegebenenfalls auch weitere Informationen zum Projekt. Achten Sie auf einen positiven und motivierenden Ton im Anschreiben.
- Veröffentlichen Sie die Befragungsergebnisse über Aushänge, Briefsendungen oder auch im Rahmen einer Informationsveranstaltung für die Bewohnerschaft.
- Umfragen können auch digital (online) durchgeführt werden. Die Anzahl an Tools ist groß. Beispiele sind www.soscisurvey.de oder Google Formulare: www.google.de/intl/de/forms/about/.

Vorteile:

- Messbare Informationen zum Wissen über Bioabfalltrennung und Problemen beispielsweise am Tonnenstandplatz.
- Anonymisierte Ergebnisse.
- Die gesamte Bewohnerschaft erhält die Möglichkeit, sich zu äußern.
- Jeder Teilnehmende denkt beim Ausfüllen des Fragebogens über sein eigenes Verhalten nach und lernt dazu.
- Die Aufmerksamkeit für das Thema und die Motivation zum besseren Bioabfalltrennen wird erhöht.

Nachteile:

- Grundkompetenz zur statistischen Auswertung erforderlich.
- Rückfragen und Verständnisfragen nicht möglich.
- Keine oder kaum individuelle Sichtweisen erfassbar.

WERKZEUGE:

- Werkzeug zu 3.3 – [BEWOHNERBEFRAGUNG](#) (Worddatei): zum Ausdrucken und Ausfüllen
- Werkzeug zu 3.3 – [BEWOHNERBEFRAGUNG MEHRSPRACHIG](#) (Worddatei)
- Werkzeug zu 3.3 – [BEWOHNERBEFRAGUNG Auswertung](#): zur Auswertung am PC (Exceldatei)

3. Analyse



3.4 ERMITTLUNG DER TRENNQUALITÄT UND QUANTITÄT

ERMITTLUNG DER TRENNQUALITÄT UND QUANTITÄT					
Analyse IV	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung	HV: (Unterstützung)			
		sehr gering	gering	mittel	hoch
					sehr hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge		●		
	Steigerung der Bioabfallqualität			●	
	Aufwand				● ●

Ziel:

Messen der Qualität und Quantität der erfassten Bioabfälle zur Erfolgskontrolle.

Beschreibung:

- Identifizierung von Fehlwürfen im Bioabfall (zum Beispiel im Rahmen von Aktionsbaustein „Analyse der GWA“)
- Variante a) Ampelbewertung
 - Jede Biotonne in der GWA kontrollieren beziehungsweise untersuchen.
 - Biotonne öffnen und von oben begutachten. Besteht ein Verdacht auf Fremdstoffe gegebenenfalls die obersten Schichten des Tonneninhalts (zum Beispiel mit Greifzange) durchsuchen.
 - Bewertung der Biotonne mit Hilfe der Checkliste „Ermittlung der Trennqualität“.
 - Die Quantität wird durch Messen der Füllhöhe abgeschätzt.
- Variante b) Sortieranalyse durch geeignete Firma durchführen lassen.
- Auswertung der Ergebnisse und Information der Bewohnerschaft, zum Beispiel im Rahmen einer Informationskampagne, durch Anschreiben oder Aushang im Flur.

Aufwand:

- Variante a) 2 Personentage Planung und Organisation; pro Biotonne circa 0,5 Stunden inklusiv Dokumentation (Übertrag handschriftliches Protokoll in EDV System)
- Variante b) Umfangreiche Sortieranalyse durch ein dienstleistendes Unternehmen: über 10.000 Euro (mehrere Sortierungen pro Jahr)

Voraussetzungen:

- Variante a) Ampelbewertung: Kenntnisse über Fehlwürfe im Bioabfall. Gegebenenfalls Schulung

der ausführenden Personen (zum Beispiel Mülllader, eventuell auch Hausmeisterei, andere Beschäftigte der HV).

- Variante b) Die beauftragte Firma muss mit den einschlägigen Richtlinien und Methoden der Abfallanalytik vertraut sein. Die Details werden mit der Firma abgesprochen (zum Beispiel nötiger Sortierplatz, richtige Probenahme und geeigneter Probenumfang).

Tipps:

- Ampelbewertung:
 - Grundsätzlich kann auch nur die Oberfläche der geöffneten Biotonne fotografiert werden, zum Beispiel durch Mülllader während der regulären Abfuhr. Eine Bewertung durch Fachpersonal kann dann anhand des Fotos erfolgen (zum Beispiel durch die Abfallberatung des AWB).
 - Fotodokumentation: Kennzeichnungsschild für jede Biotonne ausfüllen. Schild in Biotonne legen und von oben fotografieren. Schild entfernen und von oben erneut in die Biotonne hinein fotografieren. Darauf achten, dass das Foto möglichst scharf und hell genug ist. Tipp: Schild laminieren und mit einem wasserlöslichen Stift beschriften.
 - Erstellung von Schulungsunterlagen für ausführende Personen.
- Sortieranalyse:
 - Pro GWA sollten rund 1,1 m³ Bioabfall untersucht werden (4 bis 5 Biotonnen).
 - Die Analysen sollten nicht in der Ferien- und Urlaubszeit oder kurz nach Feiertagen durchgeführt werden, da die Abfallzusammensetzung dann oft deutlich abweicht.
- Auswertung und Rückmeldung der Trennqualität:
 - Informieren Sie die Bewohnerschaft über die Ergebnisse. Unmittelbares Feedback ist sehr wichtig!
 - Die Bioabfallmengen einer GWA lassen sich über eine Vor-Ort-Verwiegung der Biotonne ermitteln (zum Beispiel mit einer Personenwaage). Alternativ kann auch ein Sammelfahrzeug gezielt GWA anfahren und die aufgenommenen Bioabfälle über eine LKW-Waage verwogen werden. Es sollten über die Projektlaufzeit mehrere Messungen durchgeführt werden, da die Werte stark streuen. Nur so können Sie mögliche Veränderungen richtig einschätzen.

Vorteile:

Ampelbewertung und Sortieranalyse:

- Subjektive Eindrücke zur Bioabfallqualität können bestätigt oder entkräftet werden.
- Bei häufig auftretenden Fehlwürfen (zum Beispiel Windeln) kann die Bewohnerschaft gezielt informiert werden.
- Durch mehrere Vorher-Nachher-Analysen kann der Erfolg von Maßnahmen überprüft werden.

Sortieranalyse:

- Belastbare Messungen der Bioabfallqualität möglich.

Nachteile:

Ampelbewertung und Sortieranalyse:

- Bei einmaliger Durchführung nur wenig aussagefähige „Momentaufnahme“.
- Erhebliche Schwankungen der Fehlwurfanteile in Tonnen: für aussagekräftige Ergebnisse sind mehrere Sortieranalysen beziehungsweise Ampelbewertungen zu unterschiedlichen Jahreszeiten erforderlich.

WERKZEUGE:

Variante a) Qualitative Ampelbewertung

- Werkzeug zu 3.4 – [ERMITTLUNG DER TRENNQUALITÄT](#) (Exceldatei)
 - Tabellenblatt: TRENNQUALITÄT: Checkliste zum Ausfüllen
 - Tabellenblatt: TRENNQUALITÄT_Auswertung: zur Auswertung am PC
 - Tabellenblatt: TRENNQUALITÄT Fotodokumentation: Schild zur Zuordnung von Tonnen bei der Fotodokumentation

Variante b) Sortieranalyse durch geeignete Firma

- Die Firma sollte sich an der nachfolgenden Methodik orientieren:
Bundesgütegemeinschaft Kompost (BGK) Methode zur Bestimmung der Sortenreinheit von Biogut

Weiterführende Literatur:

- Kehres, B. (2018): Chargenanalyse – Bestimmung der Sortenreinheit einer Fahrzeugladung von Biogut. Hg. v. BGK Bundesgütegemeinschaft Kompost e.V.

Die Ampelbewertung beruht auf der Methodik des BiogutRADAR des Witzenhausen-Instituts für Abfall, Umwelt und Energie GmbH: Quelle: LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg; BGK Bundesgütegemeinschaft Kompost e.V. (Hg.) (2018): Sortenreinheit von Bioabfällen. Datenerhebung am Beispiel zweier öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger in Baden-Württemberg. Unter Mitarbeit von Michael Kern, Hans-Jörg Siepenkothen und Falk Neumann. Witzenhausen-Institut für Abfall, Umwelt und Energie GmbH.

4. Stellplätze und Tonnen



4.1 STELLPLATZGESTALTUNG

STELLPLATZGESTALTUNG					
Stellplätze und Tonnen I	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Unterstützung		HV: Umsetzung		
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge			●	
	Steigerung der Bioabfallqualität				●
	Aufwand		●	●	●

Ziel:

Die Gestaltung und Struktur des Stellplatzes für Abfallsammelbehälter wird so umgesetzt, dass allen Bewohnerinnen und Bewohnern die Abfalltrennung möglichst leicht fällt.

Beschreibung:

- Prüfung des Stellplatzes durch Fachpersonal des AWB, HV oder der Hausmeisterei hinsichtlich zum Beispiel:
 - a) Zugänglichkeit (Sind alle Tonnen leicht zu erreichen und sofort erkennbar? Haben fremde Personen Zutritt?)
 - b) Beleuchtung (Ist der Ort ausreichend beleuchtet? Auch im Winter? Fühlt man sich sicher?)
 - c) Sauberkeit (Sind Tonnen und Stellplatz sauber?)
 - d) Struktur und Trennhilfen-Beschilderung oder Aufkleber (siehe 6.4 und 6.5)
- Abgleich der Ist-Situation mit den Anforderungen und Empfehlungen des AWB.
- Regelmäßige oder einmalige Maßnahmen ableiten und umsetzen.

Aufwand:

- Planung und Organisation: 2 Stunden
- Zeitlicher Aufwand Begehung: 0,75 Personentag
- Aufwand prüfen und Maßnahmen ableiten: circa 1,5 Personentage
- Der Aufwand zur Umsetzung hängt von den zu treffenden Maßnahmen ab.
- Kosten können regelmäßig (zum Beispiel häufigere Stellplatzreinigung) oder einmalig entstehen (wie Schließsystem, zusätzliche Beleuchtung).

Voraussetzungen:

- Der oder die Prüfung durchführende Beschäftigte des AWB muss die gängigen Möglichkeiten zur Standplatzgestaltung kennen.

Tipps:

- Dieser Baustein ist elementar und auch alleinstehend eine sinnvolle Maßnahme.
- Prüfen Sie, welche Anforderungen an die Standplätze bereits in der kommunalen Satzung festgelegt sind.
- Es empfiehlt sich, die Tonnen so anzuordnen, dass die Restmülltonne direkt am Eingang des Stellplatzes steht. So wird wahrscheinlicher, dass Trennverweigerer ihre Abfälle in der Restmülltonne entsorgen und nicht in der Biotonne.
- Plakate oder Schilder über den Aufstellorten der Tonnen stellen sicher, dass diese immer wieder an ihren vorgesehenen Platz zurückgestellt werden.
- Achten Sie auf eine gute Zugänglichkeit der Tonnen für Kinder und Menschen mit körperlichen Einschränkungen. Hier sind kleinere Tonnen notwendig oder entsprechende Hilfsmaßnahmen, die das Einfüllen erleichtern. Falls viele ältere Menschen oder Kinder in der Anlage wohnen, sollte umso stärker auf die Zugänglichkeit geachtet werden.

Vorteile:

- Verbesserung des Erscheinungsbildes der GWA.
- Steigerung der Bereitschaft zur Abfalltrennung.
- Gezielte Einwürfe der Abfälle durch die Bewohnerschaft ermöglichen.

Nachteile:

- Einige der Maßnahmen nur bei Neubau oder Umbau eines Stellplatzes realisierbar.

WERKZEUGE:

- Werkzeug zu 4.1 – [STELLPLATZGESTALTUNG](#) (Exceldatei): zum digitalen Ausfüllen oder Ausdrucken

Weiterführende Literatur:

- VDI 2160 – Abfallsammlung in Gebäuden und auf Grundstücken – Anforderungen an Behälter, Standplätze und Transportwege
- Berliner Stadtreinigungsbetriebe (BSR), 2018: Tipps für den optimalen Behälterstandplatz
- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung, 2016: DGUV Regel 114-601, Branche Abfallwirtschaft, Teil 1: Abfallsammlung, Kapitel 3.3 Abfallbereitstellung
- Hinweis: § 33 Landesbauordnung für Baden-Württemberg (LBO):
 - „[...] Anlagen zur vorübergehenden Aufbewahrung von Abfällen und Reststoffen müssen betriebssicher sein. Sie sind so herzustellen und anzuordnen, dass Gefahren sowie erhebliche Nachteile oder Belästigungen, insbesondere durch Geruch oder Geräusch, nicht entstehen.“

4. Stellplätze und Tonnen



4.2 REGELMÄSSIGE TONNENREINIGUNG

REGELMÄSSIGE TONNENREINIGUNG					
Stellplätze und Tonnen II	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung / Unterstützung		HV: Umsetzung / Unterstützung		
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge			●	
	Steigerung der Bioabfallqualität		●		
	Aufwand				●

Ziel:

Die Benutzung der Biotonne wird durch die Reinigung so angenehm wie möglich gestaltet. Verschmutzte Tonnenränder und Griffe sowie Gestank oder Ungeziefer (wie Maden oder Fliegen) werden minimiert.

Beschreibung:

- Anzahl Biotonnen in der GWA ermitteln und Reinigungsintervall festlegen
- Tonnenreinigung durch
 - a) den AWB,
 - b) ein vom AWB beauftragtes dienstleistendes Unternehmen,
 - c) die Hausmeisterei,
 - d) ein von der HV beauftragtes dienstleistendes Unternehmen.
- Finanzierung der Maßnahme klären, zum Beispiel Umlegen der Kosten auf die Bewohnerschaft
- Reinigungsintervall: in den heißen Sommermonaten zweimal pro Monat. In den kalten oder kühlen Jahreszeiten ist eine Reinigung nicht unbedingt erforderlich.
- Einige Kommunen setzen Biotonnenfilterdeckel ein, um einen Ungezieferbefall sowie unangenehme Gerüche zu reduzieren.

Aufwand:

- Zu a, c:
 - Planung und Organisation: 1 Personentag
 - Zeitlicher Aufwand: pro Biotonne circa 10 Minuten

- Finanzieller Aufwand: Anschaffung Hochdruckreiniger + Gartenschlauch mindestens 200 Euro, persönliche Schutzausrüstung circa 150 Euro
- Zu b, d: Finanzieller Aufwand: circa 4 bis 10 Euro/Reinigung und Tonne (abhängig vom gewählten Reinigungsintervall und dem dienstleistenden Unternehmen)
- Zu b, d: Zeitlicher Aufwand: Angebotseinholung, gegebenenfalls Ausschreibung circa 3 Personentage

Voraussetzungen:

- Zu c: gut durchlüfteter Raum oder Freifläche, Wasserabfluss und Wasseranschluss notwendig.
- Festlegung einer verantwortlichen Person, welche die Tonnenreinigung organisiert.

Tipps:

- Zu a: Statt einer Reinigung vor Ort können die Biotonnen auch getauscht und auf dem Betriebshof des AWB gereinigt werden.
- Zu c: Achtung: Wenn die Hausmeisterei die Tonnenreinigung vornimmt, gilt für sie die Biostoffverordnung (BioStoffV). Der Arbeitgeber muss prüfen, ob er/sie unzulässigen Belastungen durch biologische Agenzien ausgesetzt ist, wenn er/sie die Tonnen reinigt. Erforderliche Schutzkleidung: Ganzkörperschutzanzug, Handschuhe, FFP3-Atemschutzmaske, Schutzbrille, Sicherheitsschuhe – für wenige Reinigungen pro Jahr ausreichend.

Vorteile:

- Sauberes Gesamterscheinungsbild.
- Reduzierung von Gerüchen und Ungeziefer.
- Positive Wahrnehmung durch die Bewohnerschaft („es wird etwas für Sie getan“).
- Widerstände oder Vorbehalte gegen die Biotonne werden abgebaut.

Nachteile:

- Reinigung kann nur unmittelbar nach Entleerung durchgeführt werden: Eingeschränkte Terminauswahl.

WERKZEUGE:

- Checkliste: Vor- und Nachteile der Optionen zur regelmäßigen Biotonnenreinigung
– Werkzeug zu 4.2 – [REGELMÄSSIGE TONNENREINIGUNG](#) (Worddatei)

4. Stellplätze und Tonnen



4.3 TONNENGROSSE ANPASSEN

TONNENGROSSE ANPASSEN					
Stellplätze und Tonnen III	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung	HV: (Unterstützung)			
		sehr gering	gering	mittel	hoch
					sehr hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge			●	
	Steigerung der Bioabfallqualität				●
	Aufwand		●		

Ziel:

Fehlwürfe und Abfallablagerungen aufgrund zu kleiner Tonnen werden vermieden. Es sollten ausreichend große Restabfalltonnen für Trennverweigernde vorhanden sein, sodass diese nicht auf die Wertstoff- und Bioabfalltonnen ausweichen. Die Wertstofftonnen sollten ebenfalls genug Fassungsvermögen bieten. Das Biotonnenvolumen sollte so gewählt werden, dass es für die Bewohnerinnen und Bewohner, die Bioabfall trennen, ausreicht. Ein überdimensioniertes Biotonnenvolumen kann eventuell vermehrt Fehlwürfe hervorrufen. Zu kleine Biotonnen können die Bewohnerschaft verärgern.

Beschreibung:

- Benötigte Informationen (siehe Werkzeug zu 3.1 – ANALYSE DER GWA)
 - Anzahl Bewohnerinnen und Bewohner
 - Durchschnittliche Bioabfallmenge pro Kopf und Jahr oder Woche der GWA abschätzen oder ermitteln
- Prüfen: Ist das Tonnenvolumen aller gesammelten Wertstoffe und des Restabfalls jeweils ausreichend für die Bewohneranzahl? Ist die Bewohneranzahl aktuell?
- Falls eine große Biotonne viele Fehlwürfe enthält, diese durch eine kleinere Tonne ersetzen. Kleinere Tonnen haben kleinere Einwurfoöffnungen, so dass große stückige Fehlwürfe nicht mehr in die Tonne passen. Zudem wird die Hemmschwelle erhöht, die Tonne zu überfüllen.
- Eventuell Abfuhrhythmus anpassen (kleinere Tonne: mehr Abholungen pro Jahr).

Aufwand:

- Durch eine Veränderung von Tonnengrößen kann es je nach der örtlichen Gebührenordnung zu einer Reduzierung oder Erhöhung der Abfallgebühren für die Bewohnerschaft kommen.
- Für den AWB entsteht Mehraufwand, wenn die Tonnenanzahl einer GWA erhöht wird.

- Angemessenheit der Tonnengröße bestimmen: wenn alle Informationen vorhanden sind, circa 1 Stunde
- Änderung der Tonnengrößen: gering, da gängige Praxis für AWB, wenn nötig Neubeschaffung von geeigneten Tonnen sowie Aufstellungskosten

Voraussetzungen:

keine

Tipps:

- Werte für durchschnittliche Bioabfallmenge pro Kopf vorhanden? Falls nicht:
 - Durchschnittliches Pro-Kopf-Bioabfallaufkommen für GWA ermitteln und auf die Wohnanlage übertragen (Anhaltswert: ~1 Kilogramm/Einwohner*Woche oder ~4 Liter/Einwohner*Woche); Raumgewicht für Bioabfall in der Tonne: ~0,25 Kilogramm/Liter.
 - Achtung: Die Pro-Kopf-Menge Bioabfall in GWA weicht meist deutlich vom Mittelwert in der Gemeinde ab. Gegebenenfalls individuell bestimmen.
- Zu hohe oder zu große Restabfall- und Wertstofftonnen können von körperlich eingeschränkten Personen (zum Beispiel Rollstuhlfahrer), Kindern oder Betagten eventuell nicht geöffnet werden. Falls erforderlich, sollten besser mehrere kleine als eine große Tonne aufgestellt werden, um ein Ausweichen auf die Biotonne zu vermeiden. Eventuell ist über Hilfestellungen wie unterfahrbare Behälter oder Unterflurbehälter nachzudenken.
- Bei überfüllten Papiertonnen kann ein Hinweis auf das Falten von Kartonagen helfen.
- Prüfen, ob es Vorgaben in der Abfallwirtschaftssatzung oder Abfallwirtschaftsgebührensatzung gibt und ob eine Partei (AWB oder HV) zum Handeln aufgefordert werden kann.

Vorteile:

- Anpassung der Tonnengröße ist gängige Praxis bei den AWB.
- Geringer Aufwand

Nachteile:

- Ein zu klein gewähltes Tonnenvolumen kann „gut Bioabfalltrennende“ verärgern.
- Eine zu klein gewählte Biotonne kann zu einer Verlagerung von Bioabfall zum Beispiel in die Restmülltonne führen.
- Eventuell lässt die Situation am Tonnenstellplatz nur eine bestimmte Tonnengröße zu (Platzbedarf 1 x 240 Liter versus 2 x 120 Liter).

WERKZEUGE:

- Werkzeug zu 4.3 – [TONNENGRÖSSE ANPASSEN](#) (Worddatei)
Beispiel:
 - GWA mit 250 Bewohnerinnen und Bewohnern und 40 Abholungen pro Jahr. Rechnerisch ist ein Tonnenvolumen von circa 1.300 Liter erforderlich.
 - Aufstellung von 6*240 Liter Biotonnen (1.300 Liter / 240 Liter Biotonne = 5,4 → 6)
 - oder Aufstellung von 11*120 Liter Biotonnen (1.300 Liter / 120 Liter Biotonne = 10,8 → 11)

4. Stellplätze und Tonnen



4.4 SAMMELBEUTEL

SAMMELBEUTEL					
Stellplätze und Tonnen IV	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung	HV: Unterstützung			
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge				●
	Steigerung der Bioabfallqualität				●
	Aufwand			●	

Ziel:

Der Einsatz kompostierbarer Sammelbeutel aus Papier oder aus anderen biologisch abbaubaren Werkstoffen (BAW) senkt den Störstoffanteil im Bioabfall und steigert die Akzeptanz (Vermeidung von Hautkontakt, Reinigungsaufwand et cetera). Eine Absprache mit dem AWB und Bioabfallverwerter über zugelassene Sammelbeutel ist zwingend erforderlich.

Beschreibung:

- Auswahl: Der AWB hält bezüglich geeigneter Sammelbeutel Rücksprache mit dem Verwerter.
- Beschaffung: Der AWB beschafft in einer Großmenge geeignete Sammelbeutel.
- Kostenübernahme: Der AWB übernimmt die Kosten für die Sammelbeutel für einen vorher definierten Zeitraum (zum Beispiel ein Jahr) oder die HV verkauft die Beutel kostenneutral an die Bewohnerschaft.
- Anzahl oder Menge: Die HV schätzt die benötigte Menge an Bioabfallbeuteln für die GWA und gibt die Information an den AWB weiter.
- Verteilung:
 - Die HV verteilt oder verkauft die Sammelbeutel an die Bewohnerschaft (zum Beispiel durch Hausmeisterei).
 - Eventuell kann der AWB auf den regionalen Einzelhandel zugehen und diesen bitten, nur geeignete Beutel zu verkaufen.
 - Alternativ: Der AWB verteilt die Sammelbeutel in der GWA.
- Ergänzend sollte der AWB auf das Thema in Öffentlichkeitskampagnen aufmerksam machen (mindestens Flyer oder Banderole, die mit den Sammelbeuteln verteilt werden).

Aufwand:

- Auswahl: Abstimmung mit Bioabfallverwerter und Gespräche mit dem Einzelhandel: jeweils circa 1 Personentag
- Beschaffung: Angebotseinholung, -vergleich und -auswahl sowie Bestellung: circa 3 Personentage
- Verteilung (etwa durch die Hausmeisterei oder den AWB): 0,5 Personentag für eine große GWA (vor die Wohnungstüren legen)
- 1,5 – 5 Euro pro Rolle BAW oder Papier-Sammelbeutel (abhängig von der Beutelanzahl und der Abnahmemenge)
- Finanzieller und personeller Aufwand für Öffentlichkeitsarbeit

Voraussetzungen:

- Abstimmung mit Bioabfallverwerter
- Lagerort für Sammelbeutelrollen bei der HV

Tipps:

- BAW-Beutel sind an dem „Keimling“ oder dem „DIN geprüft – industriell kompostierbar“-Logo (siehe Abbildungen) erkennbar. Die BAW-Beutel sind jedoch häufig nicht vom AWB zugelassen, da sie den örtlichen Verarbeitungsprozess der Bioabfälle stören können. Bei der Öffentlichkeitsarbeit zu geeigneten Beuteln ist zu beachten, dass das Keimling-Symbol eine geschützte Marke ist. Es darf verwendet, aber nicht verändert werden (zum Beispiel durchgestrichen, wenn bioabbaubare Beutel nicht erlaubt sind).



- Pro Bewohnerin und Bewohner sollten circa 40 Sammelbeutel pro Jahr eingeplant werden. In der Einführungsphase kann die Menge an Beuteln eventuell auf 40 Sammelbeutel pro Wohneinheit und Jahr reduziert werden.

Vorteile:

- siehe Checkliste

Nachteile:

- siehe Checkliste

WERKZEUGE:

- Werkzeug zu 4.4 – [SAMMELBEUTEL](#) (Worddatei)

4. Stellplätze und Tonnen



4.5 EXTERNES ABFALLMANAGEMENT

EXTERNES ABFALLMANAGEMENT					
Stellplätze und Tonnen V	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: (Unterstützung)	HV: Umsetzung			
		sehr gering	gering	mittel	hoch
					sehr hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge		●	●	
	Steigerung der Bioabfallqualität		●	●	●
	Aufwand			●	●

Ziel:

Der dauerhafte Arbeitsaufwand für den AWB und die Hausmeisterei wird durch ein dienstleistendes Unternehmen vermindert. Dieses wird mit Beratung und Service rund um die Biotonne oder um alle Tonnen beauftragt. Üblicherweise bieten diese Unternehmen eine große Auswahl an Dienstleistungen an, die individuell beauftragt werden können. Viele der Dienstleistungen entsprechen Maßnahmen in diesem Aktionsbausteinkatalog, aber mit dem Vorteil, dass sich weder der AWB noch die HV um Organisation und Durchführung kümmern muss.

Beschreibung:

- Ein externes Abfallmanagement kann bereits vor dem Aktionsbaustein ANALYSE DER GWA eingesetzt werden, falls das dienstleistende Unternehmen eine Analyse der GWA durchführt.
- Andernfalls empfiehlt es sich, die örtliche GWA selbst zu analysieren und die Maßnahmen individuell mit dem dienstleistenden Unternehmen abzusprechen.
- Gängige Dienstleistungen sind (Auswahl aus „Standort Service Plus“ des VKU)
 - Standortanalyse
 - Behälterservice
 - Behältermanagement
 - Standplatzbetreuung
 - Sperrgutabfuhr
 - Standplatzreinigung
 - Abfallberatung

Aufwand:

- Zeitlicher Aufwand: für Ermittlung von dienstleistenden Unternehmen, benötigten Maßnahmen und Angebotseinholung circa 5 Personentage
- Finanzieller Aufwand: abhängig von den ausgewählten Maßnahmen und Anzahl der Wohneinheiten

Voraussetzungen:

keine

Tipps:

- Der Standort Service Plus ist eine Dachmarke des VKU, welche über die Wirtschaftsbetriebe Duisburg vertrieben wird. Unter dem Standort Service Plus können AWB Zusatzleistungen für die Wohnungswirtschaft vermarkten.
- Prüfen, ob der örtliche AWB Mitglied beim Standort Service Plus des VKU ist (www.standort-service-plus.de).

Vorteile:

- Alles aus einer Hand
- Verwaltungsaufwand wird deutlich reduziert

Nachteile:

- Informationen zu Situationsänderungen in der GWA gelangen möglicherweise nicht unmittelbar zur HV.
- Je nach gewähltem Leistungsumfang und Größe der GWA können die Kosten für ein externes Abfallmanagement hoch sein.

WERKZEUGE:

keine

5.

Anreize schaffen



5.1 SONDERLEERUNG

SONDERLEERUNG					
Anreize I	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung	HV: Unterstützung			
		sehr gering	gering	mittel	hoch
					sehr hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge	●			
	Steigerung der Bioabfallqualität				●
	Aufwand				●

Ziel:

Biotonnen mit hohem Fehlwurfanteil können die Qualität einer ganzen Abfuhrtour negativ beeinflussen. Diese Tonnen werden unmittelbar vor der Abholung identifiziert und dokumentiert. Die Entsorgung als Restmüll erfolgt auf Kosten der Bewohnerschaft.

Beschreibung:

- Festlegung der Kampagnendauer (0,5 Jahr, 1 Jahr, dauerhaft)
- Feststellung einer Fehlbefüllung durch geschultes Personal oder Detektionssystem
 - Ermittlung der Trennqualität über eine einfache Sichtprüfung der Biotonnenoberfläche
 - Geschultes Personal des Einsammeldienstes bewertet die Trennqualität am Abholtag
- Bioabfall ohne erkennbare Fehlwürfe: Entleerung, Anbringung eines grünen „Danke-Anhängers“
- Wenige Fehlwürfe: Entleerung, Anbringung eines gelben „Verwarnungs-Anhängers“ mit Verbesserungshinweisen; Hinweis auf eine kostenpflichtige Leerung bei zum Beispiel zwei weiteren Verwarnungen
- Sehr viele Fehlwürfe: keine Entleerung, Anbringung eines roten „Stop-Anhängers“; Aufforderung zur Nachsortierung oder kostenpflichtige Entleerung
- Dokumentation der gelben und roten Karten durch AWB-Personal
- Die beanstandete Biotonne wird markiert (zum Beispiel durch einen Anhänger oder Aufkleber) und mit dem Restabfall oder einer separaten Tour abgeholt.
- Der Einsammeldienst entleert die Biotonne in das Restmüllfahrzeug und entfernt alle angebrachten Fehlwurfhinweise.
- Die Information über eine erforderliche Sonderleerung wird durch den AWB verarbeitet und die HV wird in Kenntnis gesetzt.

- Die Entleerungsgebühr + anfallende Anfahrsgebühr + eventuell anfallende Strafzahlung wird auf die gesamte Bewohnerschaft verteilt.
- Die Bewohnerschaft wird unmittelbar durch die HV über die Maßnahme informiert (zum Beispiel über Aushang, Wurfsendung oder ergänzend über Soziale Medien). Es sollten mindestens der Rechnungsbetrag genannt und ein Hinweis auf die Fehlwürfe gegeben werden.

Aufwand:

- AWB:
 - Planung, Organisation und Abstimmung: 3 Personentage
 - Schulung und Auswahl geeigneter Beschäftigter des Einsammeldienstes: circa 0,5 Personentag pro Person
 - Entleerung wird durch Bewertung und Dokumentation pro Biotonne um circa 1,5 Minuten verzögert, erhöhter Verwaltungsaufwand für Logistik der Sonderleerungen, finanzieller Aufwand: Kosten für Anhänger oder Aufkleber (~ 0,1 Euro pro Anhänger oder Aufkleber)
- HV:
 - Abrechnung und Umlage der Sonderleerung auf die Bewohnerschaft: ~ 1 Stunde pro Vorgang
 - Information der Bewohnerschaft: Portokosten etwa für Briefsendung, Kosten für Aushang

Voraussetzungen:

- Ausgewähltes Personal des Einsammeldienstes mit Kenntnissen zu Fremdstoffen
- Schulung zur einheitlichen Bewertung und sachgerechten Dokumentation
- Eventuell anfallende Strafen oder finanzielle Auswirkungen auf die Bewohnerschaft sollten in der Abfallwirtschaftssatzung oder Gebührenverordnung verankert werden.

Tipps:

- Prüfen, ob Strafen und höhere Entsorgungskosten (gesteigerter Logistikaufwand) für eine Sonderleerung möglich sind, zum Beispiel Strafen von 3–5 Euro je Wohneinheit und Sonderleerung.
- Vorhandene Tonnen-Ident-Systeme können zur Dokumentation der Bewertung genutzt werden.
- Grüne „Danke-Karten“ empfehlen sich während der Einführungsphase und können später weggelassen werden. Es eignen sich Karten in Form von „Türanhängern“, die einfach an den Tonnen angebracht werden können.
- Eventuell kann auf automatische Detektion bei der Tonnenleerung zurückgegriffen werden. Ein marktübliches Detektionsverfahren erkennt Metalle in der Tonne und verhindert die Leerung. Man kann davon ausgehen, dass neben den gefundenen Metallen auch andere Fehlwürfe in der Tonne vorhanden sind.
- Häufen sich die Sonderleerungen in einer GWA, sollte dort die Abschaffung der Biotonne in Erwägung gezogen werden.
- GGSC Rechtsanwälte haben Textbausteine für Abfallwirtschaftssatzungen oder hohe Fehlwurfanteile formuliert. Siehe: Bechtolsheim, C. v., GGSC Rechtsanwälte (2018): Ansatzpunkte zur Reduzierung von Fremdstoffen in Bioabfällen aus der kommunalen Sammlung. Im Auftrag der Bundesgütegemeinschaft Kompost e. V.

Vorteile:

- Maßnahme wirkt sich unmittelbar auf die Qualität aus.
- Fremdstoff-„Hot Spots“ werden identifiziert und können von der Sammlung ausgeschlossen werden.
- Direktes Feedback an die Bewohnerschaft.
- Durch die Strafe steigt die soziale Kontrolle, da Personen, die gut trennen, die Augen offen halten.

Nachteile:

- Ungerecht gegenüber Personen, die gut trennen
- Erhöhter Aufwand für den AWB
- Finanzielle Auswirkungen für einzelne Bewohnerinnen und Bewohner sind gering – als „Strafe“ eventuell nicht ausreichend
- Die Kosten werden nicht auf diejenigen umgelegt, die tatsächlich falsch trennen.
- Erhöhter Verwaltungsaufwand
- Identifikation der Verursachenden in GWA meist nicht zuverlässig möglich; Kostenzuordnung kann rechtlich angreifbar sein.

WERKZEUGE:

- Siehe Werkzeug zu 5.2 – [TONNENCHECK](#) (Exceldatei)
 - Tabellenblatt: TONNENCHECK_Detail – zum Ausdrucken und Ausfüllen
 - Tabellenblatt: TONNENCHECK_Auswert. – zur Auswertung am PC
 - Tabellenblatt: TONNENCHECK_Merkblatt – Nur für das Verteilen von Tonnenanhängern ohne Dokumentation
 - Tabellenblatt: TONNENCHECK_Fotodokumentation – als praktische Ergänzung
 - Tabellenblatt: FEHLWURFLISTE – Liste mit möglichen Fehlwürfen

5. Anreize schaffen



5.2 TONNENCHECK

TONNENCHECK					
Anreize II	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung	HV: Unterstützung			
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge	●			
	Steigerung der Bioabfallqualität				●
	Aufwand			●	

Ziel:

Die Bewohnerschaft wird durch wiederholte Stichprobenkontrollen der Biotonne auf das Thema Fehlwürfe aufmerksam gemacht.

Beschreibung:

- Ampelbewertung
 - Die Oberfläche der geöffneten Biotonne wird am Abholtag durch Personal des AWB (zum Beispiel Mülllader) kontrolliert und fotografiert.
 - Besteht ein Verdacht auf Fremdstoffe eventuell die obersten Schichten des Tonneninhalts manuell (zum Beispiel mit Greifzange) durchsuchen.
 - Für die Untersuchung der Biotonne die Checkliste „Werkzeug zu 3.4 – Ermittlung der Trennqualität“ verwenden.
 - Optional kann auch ein vereinfachter Tonnencheck mittels „Werkzeug zu 5.2 – Tonnencheck“ durchgeführt werden.
- Information der Bewohnerschaft über das Ergebnis des Tonnenchecks (siehe „Werkzeug zu 5.2 – TONNENCHECK AUSHANG.pdf“)
 - Das Foto wird durch den AWB bearbeitet. Fehlwürfe werden rot markiert.
 - Das bearbeitete Foto oder eine Ankreuzliste wird an die HV weitergegeben.
 - Das Foto oder die Ankreuzliste wird im Hausflur ausgehängt. Alternativ ist eine Verteilung als Brief mit einem erklärenden Anschreiben möglich.
 - Ergänzend wird die Tonne mit roten, gelben oder grünen Karten (Ampelsystem) markiert.

Aufwand:

- Planung und Organisation: 1,5 Personentage
- Zeitbedarf für Bearbeitung der Bilder und eventuell Übertragung der gewonnenen Informationen in ein EDV System: ~0,25 Stunden pro Biotonne

- Zeitbedarf für detaillierten Tonnencheck durch Mülllader: circa 1,5 Minuten pro Biotonne
- Zeitbedarf für vereinfachten Tonnencheck durch Mülllader: circa 1 Minute pro Biotonne
- Übermittlung an HV oder direkte Zustellung

Voraussetzungen:

- Digitalkamera oder Smartphone mit Blitzlicht
- Kenntnisse in einer Bildbearbeitungssoftware oder alternativ Word, PowerPoint

Tipps:

- Es darf kein Rückschluss auf einzelne Wohneinheiten durch die Fotografien möglich sein.
- Um Zeit zu sparen, können exemplarische Bilder ausgewählt, bewertet und ausgehängt werden.
- Die Fotodokumentation aus „Werkzeug zu 5.2 – Tonnencheck“ laminieren und mit Filzstift beschreiben.
- Die Maßnahme sollte durch eine umfangreiche Öffentlichkeitskampagne im jeweiligen Gebiet begleitet werden.
- Die Markierungen können mittels digitaler Bildbearbeitung oder per Filzstift eingefügt werden.
- Alternativ:
 - Falls eine Bildbearbeitung zu aufwändig ist, eine Ankreuzliste erstellen.
 - Liste mit gefundenen Fehlwürfen ausfüllen. Die Bewohnerschaft informieren (siehe Werkzeug zu 5.2 Tabellenblatt „Liste mit möglichen Fehlwürfen“; Liste eventuell anpassen).

Vorteile:

- Der Verursacher fühlt sich direkt angesprochen.
- Lob über Verbesserungen motiviert.
- Aufmerksamkeit für die Bioabfalltrennung wird erhöht.

Nachteile:

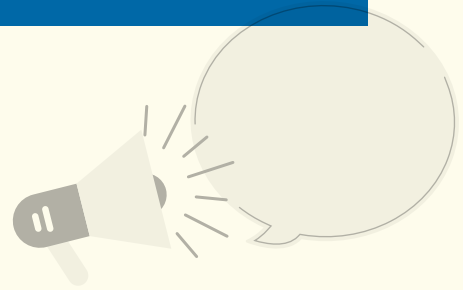
- Ein Gefühl der Überwachung entsteht.

WERKZEUGE:

- Ampelsystem
- Werkzeug zu 5.2 – [TONNENCHECK](#) (Exceldatei)
 - Tabellenblatt: TONNENCHECK_Detail: zum Ausdrucken und Ausfüllen
 - Tabellenblatt: TONNENCHECK_Auswertung: zur Auswertung am PC
 - Tabellenblatt: TONNENCHECK_Merkblatt – Nur für das Verteilen von Tonnenanhängern ohne Dokumentation
 - Tabellenblatt: TONNENCHECK_Fotodokumentation: als praktische Ergänzung
 - Tabellenblatt: FEHLWURFLISTE – Liste mit möglichen Fehlwürfen
- Werkzeug zu 5.2 – [TONNENCHECK](#) (Worddatei): Liste mit möglichen Fehlwürfen
- Werkzeug zu 5.2 – [TONNENCHECK AUSHANG](#) (pdf-Datei): Beispiel für Rückmeldung an Bewohnerschaft

Die Ampelbewertung beruht auf der Methodik des BiogutRADAR des Witzenhausen-Instituts für Abfall, Umwelt und Energie GmbH; Quelle: LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg; BGK Bundesgütegemeinschaft Kompost e.V. (Herausgeber) (2018): Sortenreinheit von Bioabfällen. Datenerhebung am Beispiel zweier öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger in Baden-Württemberg. Unter Mitarbeit von Michael Kern, Hans-Jörg Siepenkothen und Falk Neumann, Witzenhausen-Institut für Abfall, Umwelt und Energie GmbH.

6. Bewohnerschaft informieren



6.1 AUFKLEBER FÜR VORSORTIERGEFÄSSE

AUFKLEBER FÜR VORSORTIERGEFÄSSE					
Bewohnerschaft informieren I	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Unterstützung	HV: Umsetzung			
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge		●		
	Steigerung der Bioabfallqualität			●	
	Aufwand	●			

Ziel:

Jeder Haushalt erhält einen Aufkleber für das Bioabfallvorsortiergefäß. Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen täglich an die richtige Bioabfalltrennung erinnert werden.

Beschreibung:

- Mithilfe einer Positivliste (und eventuell einer Negativliste), die auf dem Aufkleber abgebildet ist, wird einfach und verständlich vermittelt, was in die Biotonne darf und was nicht.
- Gestaltung der Aufkleber für (alle) Vorsortiergefäße
 - Aufklebervorlage an die Trennvorgaben vor Ort anpassen
 - Eventuell Abstimmung mit Verwertern über häufige Störstoffe, diese explizit aufführen; oft sind es folgende Fraktionen:
 - Kunststoffe (Verkaufsverpackungen, Tüten)
 - PPK (Papier, Pappe, Karton)
 - Sonstige Fremdstoffe (Hygieneartikel, Textilien et cetera)
 - Die Größe der Aufkleber so gestalten, dass sie auf allen üblichen Sammelbehältern angebracht werden können. Es werden 10x10 Zentimeter empfohlen.
 - Prüfen, ob das Corporate Design der Stadt oder des AWB aufgegriffen werden soll.
- Die Aufkleber werden mit einer Informationsbroschüre / Flyer an die Haushalte verteilt. Entweder per Postwurf, als Verteilaktion an den Wohnungstüren oder im Rahmen einer Informationsveranstaltung oder -aktion. Idealerweise werden bereits beklebte Sammelgefäße ausgegeben.

Aufwand:

- Planung und Organisation: 0,75 Personentag
- Anpassung der Aufkleber inklusive Abstimmung: circa 0,5 bis 1 Personentag (je nach Abstimmungsaufwand)

- Druck der Aufkleber, zum Beispiel Outdoor-Aufkleber (mit geschlitzter Rückseite): 500 Stück für circa 45 Euro
- Verteilung der Aufkleber + Broschüre
 - Mit der Post: 85 Cent pro Brief
 - Einwurf durch zum Beispiel Hausmeisterei: 0,5 bis 1 Stunde (je nach Größe der GWA)
 - Verteilaktion an den Wohnungstüren mit kurzen Gesprächen: 5 bis 10 Minuten pro Gespräch

Voraussetzungen:

keine

Tipps:

- Auf Text weitgehend verzichten und aussagekräftige Piktogramme verwenden (siehe Werkzeugkasten). So spielen Sprachbarrieren keine große Rolle und die Bewohnerschaft kann die Information sehr schnell erfassen. Häufig verfügen die AWB bereits über entsprechende Vorlagen für Tonnenaufkleber, welche für die Vorsortiergefäße angepasst werden können. Alternativ enthält diese Arbeitsmappe Vorlagen.
- Verwenden Sie eventuell einen lockeren Spruch, um Aufmerksamkeit zu erzeugen (zum Beispiel „Ist eine Bananenschale Bio? Logisch!“).
- Für die Vorsortiergefäße sollten Outdoor-Aufkleber verwendet werden, da die Gefäße regelmäßig gewaschen werden. Für ein unkompliziertes Anbringen auf den Gefäßen werden Aufkleber mit geschlitzter Rückseite empfohlen.

Vorteile:

- Auch Kinder, die üblicherweise nicht die Informationsbroschüren lesen, werden informiert (nur bei geeigneter Aufkleber-Gestaltung!).
- Sprachbarrieren werden bei Verzicht auf Text umgangen.

Nachteile:

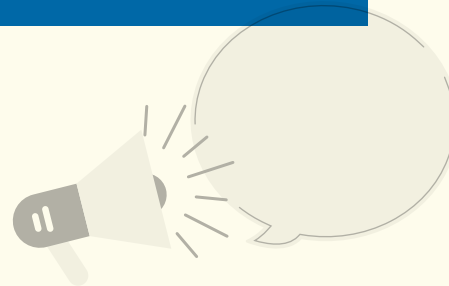
- Häufig stehen die Abfallvorsortiergefäße unter der Spüle in der Küche. Aufkleber werden dort kaum wahrgenommen.

WERKZEUGE:

Alle Beispiele sind 10x10 Zentimeter groß, beachten Sie bei Bearbeitung die [HINWEISE SCHRIFTEN, FARBEN, MATERIALIEN](#) und die [PIKTOGRAMMSAMMLUNG](#) (auf Anfrage für Projekte in Baden-Württemberg als bearbeitbare Illustrator-Dateien).

- Werkzeug zu 6.1 – [MOTTO MIT QR-CODE Sammelgefäß](#) (pdf-Datei)
- Werkzeug zu 6.1 – MOTTO MIT QR-CODE Sammelgefäß (Illustrator-Datei): bearbeitbar für Projekte in Baden-Württemberg auf Anfrage
- Werkzeug zu 6.1 – [MOTTO Sammelgefäß](#) (pdf-Datei)
- Werkzeug zu 6.1 – MOTTO Sammelgefäß (Illustrator-Datei): bearbeitbar für Projekte in Baden-Württemberg auf Anfrage
- Werkzeug zu 6.1 – [SORTIERHILFE Sammelgefäß](#) (pdf-Datei)
- Werkzeug zu 6.1 – SORTIERHILFE Sammelgefäß (Illustrator-Datei): bearbeitbar für Projekte in Baden-Württemberg auf Anfrage

6. Bewohnerschaft informieren



6.2 STARTERSET BEI EINZUG

STARTERSET BEI EINZUG					
Bewohnerschaft informieren II	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung	HV: Unterstützung			
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge				●
	Steigerung der Bioabfallqualität				●
	Aufwand			●	●

Ziel:

(Neue) Bewohnerinnen und Bewohner der GWA werden über die Bioabfalltrennung informiert. Durch Übergabe eines Vorsortierbehälters, einiger Sammelbeutel und eines Informationsflyers werden Bequemlichkeitshürden abgebaut.

Beschreibung:

- AWB beschafft das Starterset, bestehend aus
 - 1x Vorsortierbehälter (5 bis 10 Liter Volumen) mit aufgeklebter Sortierhilfe (siehe 6.1), vorzugsweise geschlossene Bauweise
 - 1x Rolle Sammelbeutel (biologisch abbaubarer Kunststoff Norm EN 13432) oder eine Packung Papierbeutel; Größe abhängig vom gewählten Vorsortiergefäß (siehe 4.4)
 - 1x Informationsflyer in entsprechender Muttersprache oder mehrsprachig (siehe 6.3)
 - Eventuell weitere Give-Aways (siehe Werkzeuge) oder generelle Informationen zur Abfalltrennung
- Die HV schätzt ab, wie viele Startersets pro Jahr benötigt werden.
- Die HV erhält die Startersets vom AWB. Die HV beteiligt sich eventuell an den Kosten.
- Neue Bewohnerinnen und Bewohner erhalten das Starterset zum Beispiel bei der Schlüsselübergabe, idealerweise jedoch wenige Wochen nach Einzug, weil dann mehr Aufmerksamkeit erreicht wird.
- Alternativ: Der AWB kann die Startersets in allen Haushalten im Rahmen einer einmaligen Kampagne verteilen.

Aufwand:

- Finanzieller Aufwand:
- 4 bis 15 Euro pro Sammelbehälter (abhängig von Ausführung und Abnahmemenge)
- 1,5 bis 5 Euro pro Rolle Sammelbeutel (abhängig von Beutelanzahl und Abnahmemenge)
- circa 150 Euro für 1000 Flyer auf Recyclingpapier
- circa 50 Euro für 500 Aufkleber für Vorsortiergefäße (Outdoor-Aufkleber mit geschlitzter Rückseite, 10x10 Zentimeter)
- Personeller Aufwand AWB: Planung und Organisation: 1 Personentag; Angebotseinholung und Vergleich: 1 Personentag; Verteilung der Startersets: je nach Art der Verteilung und Größe der GWA
- Personeller Aufwand HV: gering
- Bereithaltung von Lagerkapazitäten erforderlich

Voraussetzungen:

keine

Tipps:

- Zur höheren Akzeptanz der Vorsortierbehälter sollte eine verschließbare Ausführung gewählt werden.
- Startersets können jederzeit auch an die restliche Hausbewohnerschaft verteilt werden.
- Zusätzliche Motivation durch kleine Give-Aways
- Die Startersets können im Umfang an die jeweiligen finanziellen Möglichkeiten angepasst werden. Sie sollten mindestens aus Informationsflyern, Sortierhilfen und Aufklebern für die Vorsortiergefäße bestehen.
- Für die Vorsortiergefäße sollten Outdoor-Aufkleber verwendet werden, da die Gefäße regelmäßig gewaschen werden. Für ein unkompliziertes Anbringen auf den Gefäßen werden Aufkleber mit geschlitzter Rückseite empfohlen.
- Bei Ausgabe von Materialien (Beispiel SORTIERHILFE KREIDETAFEL) ist eventuell eine Verwendungserklärung notwendig. Diese kann zum Beispiel in das Anschreiben aufgenommen werden.
- Wenn Sie allen Bewohnerinnen und Bewohnern Startersets zur Verfügung stellen wollen, verteilen Sie sie nach vorheriger Ankündigung von Tür zu Tür. Persönlicher Kontakt wirkt am besten.
- Sie können auch Aufkleber und Informationen per Einwurfschreiben verteilen und die optionale Abholung des Sammelgefäßes, der Tüten und Give-Aways im Mieterbüro/Hausmeisterbüro anbieten.

Vorteile:

- Abbau von Bequemlichkeitshürden
- Kein Beschaffungsaufwand für die Bewohnerinnen und Bewohner
- Geschenke machen Freude
- Die Motivation zur Biomülltrennung wird erhöht.
- Der Informationsflyer bekommt im Rahmen des Startersets mehr Aufmerksamkeit.

Nachteile:

- In Abhängigkeit von den gewählten Sammelbeuteln und dem Sammelbehälter können die Kosten für ein Starterset hoch sein.
- Eventuell größere Lagerkapazitäten notwendig

WERKZEUGE:

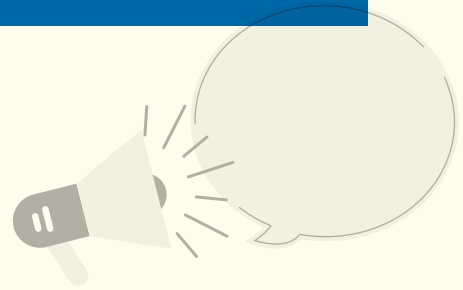
Beachten Sie bei Bearbeitung die [HINWEISE SCHRIFTEN, FARBEN, MATERIALIEN](#) und die [PIKTOGRAMMSAMMLUNG](#) (auf Anfrage für Projekte in Baden-Württemberg als bearbeitbare Illustrator-Dateien).

- Werkzeug zu 6.2 – [STARTERSET](#) (Exceldatei)
 - Tabellenblatt: Vorsortiergefäße – Liste mit möglichen Herstellern / Vertreibern (nicht abschließend)
 - Tabellenblatt: Werbeartikel – Liste mit möglichen Herstellern / Vertreibern (nicht abschließend)
- Werkzeug zu 6.2 – [ANSCHREIBEN](#) (Worddatei): Vorlage
- Werkzeug zu 6.2 – [SAMENBOMBE MIT QR-CODE](#) (pdf-Datei)
- Werkzeug zu 6.2 – SAMENBOMBE MIT QR-CODE (Illustrator-Datei): bearbeitbar für Projekte in Baden-Württemberg auf Anfrage
- Werkzeug zu 6.2 – [SAMENBOMBE](#) (pdf-Datei)
- Werkzeug zu 6.2 – SAMENBOMBE (Illustrator-Datei): bearbeitbar für Projekte in Baden-Württemberg auf Anfrage

Die SORTIERHILFE KREIDETAFEL ist DIN A3-Format. Sie sollte bei der Ausgabe nicht geknickt oder gerollt werden und zusammen mit einem Kreidestück ausgegeben werden. Lassen Sie die Tafeln einige Tage auslüften, bevor Sie diese verteilen.

- Werkzeug zu 6.2 – [SORTIERHILFE KREIDETAFEL MIT QR-CODE](#) (pdf-Datei)
- Werkzeug zu 6.2 – SORTIERHILFE KREIDETAFEL MIT QR-CODE (Illustrator-Datei): bearbeitbar für Projekte in Baden-Württemberg auf Anfrage
- Werkzeug zu 6.2 – [SORTIERHILFE KREIDETAFEL](#) (pdf-Datei)
- Werkzeug zu 6.2 – SORTIERHILFE KREIDETAFEL (Illustrator-Datei): bearbeitbar für Projekte in Baden-Württemberg auf Anfrage

6. Bewohnerschaft informieren



6.3 INFORMATIONSFLYER

INFORMATIONSFLYER					
Bewohnerschaft informieren III	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung		HV: Unterstützung		
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge			●	
	Steigerung der Bioabfallqualität			●	
	Aufwand		●		

Ziel:

Informationsflyer sind eine Art Bedienungsanleitung für die Biotonne. Sie klären darüber auf, was in die Biotonne gehört und was nicht. Der Flyer erläutert außerdem den Nutzen der Bioabfalltrennung. Der Flyer sollte schnell zu erfassen und leicht verständlich sein.

Beschreibung:

- Inhalt
 - Der Fokus soll auf Bioabfallqualität und richtiger Bioabfalltrennung liegen.
 - Die Gründe für die Bioabfalltrennung und der Nutzen der Bioabfallverwertung sollten erläutert und Hinweise auf häufige Fehler (zum Beispiel Kunststoffbeutel, Windeln) gegeben werden.
- Gestaltung der Flyer
 - Vorlage an die Trennvorgaben vor Ort anpassen
 - Verwendung von Piktogrammen und kurzen Texten in einfacher und verständlicher Sprache
 - Prüfen, ob das Corporate Design der Stadt oder des AWB aufgegriffen werden soll.
- Verteilung der Flyer, eventuell inklusive der Aufkleber für die Vorsortiergefäße oder mit dem Starterset (siehe 6.2)
 - Verteilaktion an der Wohnungstür mit kurzen Gesprächen
 - Postwurfsendung
 - Beilage im Abfallkalender oder Gemeindeblatt

Aufwand:

- Planung und Organisation: 0,5 Personentag
- Anpassung der Flyer-Vorlage: circa 1 bis 2 Personentage (je nach Abstimmungsaufwand)
- Druck der Flyer: 1000 Stück auf Recyclingpapier für circa 150 Euro
- Verteilung der Flyer
- Mit der Post: 85 Cent pro Brief

- Einwurf durch zum Beispiel Hausmeisterei: circa 2 Stunden (je nach Größe der GWA)
- Verteilaktion an den Wohnungstüren mit kurzen Gesprächen: circa 5 bis 10 Minuten pro Gespräch

Voraussetzungen:

keine

Tipps:

- Witzig und freundlich gestalten
- Einfache Sprache verwenden
- Kurze, prägnante Texte und aussagekräftige Piktogramme verwenden
- Nicht nur „erlaubte“ Stoffe abbilden, sondern auch verbotene (zum Beispiel Kunststofftüten)
- Verweise auf weiterführende Quellen im Internet (www.biotonne-machtmit.de) aufnehmen
- Mit witzigen Postkarten können Sie regelmäßig die wesentlichen Inhalte des Flyers in Erinnerung rufen.
- Der AWB verfügt meist bereits über entsprechende Vorlagen, welche angepasst werden können.
- Zielgruppenspezifische Flyer einsetzen:
 - Ist bekannt, dass in einer Wohnanlage überwiegend ältere Menschen wohnen, kann der Flyer etwa in größerer Schrift verfasst sein.
 - Flyer sollten auch in der jeweiligen Muttersprache der Bewohnerinnen und Bewohner verfasst werden – Flyer mehrsprachig gestalten
 - Ist bekannt, dass viele Kleinkinder in der GWA leben, kann darauf hingewiesen werden, dass Windeln im Restabfall oder in Windelsäcken zu entsorgen sind.

Vorteile:

- Wesentliche Informationen in kompaktem Format
- Informationen zur Abfalltrennung werden nach wie vor direkt am Ort des Geschehens (Küche und Tonnenstellplätze) gesucht. Printmedien sind daher wichtig.

Nachteile:

- Wenn nicht ansprechend gestaltet, wird der Flyer eventuell sofort entsorgt

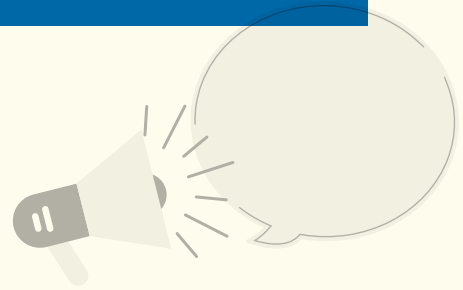
WERKZEUGE:

Der FLYER in dieser Arbeitsmappe ist mehrsprachig und im Format DIN A6 angelegt, aus verstärkter Pappe und faltbar. Die einzelnen Module lassen sich durch Perforierung voneinander trennen, sodass jeder Haushalt nur den jeweils relevanten Teil in der eigenen Sprache aufbewahren kann. Der Flyer sollte zusammen mit den Sortierhilfe-Piktogrammen verwendet werden.

Beachten Sie bei Bearbeitung die [HINWEISE SCHRIFTEN, FARBEN, MATERIALIEN](#) und die [PIKTOGRAMMSAMMLUNG](#) (auf Anfrage für Projekte in Baden-Württemberg als bearbeitbare Illustrator-Dateien).

- Werkzeug zu 6.3 – [FLYER MIT QR-CODE](#) (pdf-Datei)
- Werkzeug zu 6.3 – [FLYER MIT QR-CODE](#) (Illustrator-Datei): bearbeitbar für Projekte in Baden-Württemberg auf Anfrage
- Werkzeug zu 6.3 – [FLYER](#) (pdf-Datei)
- Werkzeug zu 6.3 – [FLYER](#) (Illustrator-Datei): bearbeitbar für Projekte in Baden-Württemberg auf Anfrage

6. Bewohnerschaft informieren



6.4 PLAKAT AM STELLPLATZ

PLAKAT AM STELLPLATZ					
Bewohnerschaft informieren IV	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung		HV: Umsetzung		
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge			●	
	Steigerung der Bioabfallqualität				●
	Aufwand		●		

Ziel:

In der GWA wird am Tonnenstellplatz für richtige Bioabfalltrennung geworben.

Beschreibung:

- Inhalt:
 - Plakate oder großformatige Hinweistafeln informieren über die richtige Bioabfalltrennung.
 - Der Fokus soll auf Bioabfallqualität liegen. Mittels Piktogrammen oder kurzen Texten wird über Bioabfalltrennung und eventuell Bioabfallverwertung aufgeklärt.
- Gestaltung:
 - Vorlage an die Trennvorgaben vor Ort anpassen
 - Verwendung von Piktogrammen und kurzen Texten in einfacher und verständlicher Sprache.
 - Prüfen, ob das Corporate Design der Stadt oder des AWB aufgegriffen werden soll.

Aufwand:

- Planung und Organisation: 0,5 Personentag
- Anpassung der Vorlage: circa 1 bis 2 Personentage (je nach Abstimmungsaufwand)
- Druck der Plakate / Tafeln, zum Beispiel:
 - DIN A1, Backlit-Folie: 5 Stück ab circa 50 Euro
 - DIN A0, Backlit-Folie: 5 Stück ab circa 85 Euro
 - DIN A1, Hohlkammerplatte: 5 Stück ab circa 30 Euro
 - DIN A0, Hohlkammerplatte: 5 Stück ab circa 50 Euro
 - DIN A1, Hartschaumplatte (5mm), mit UV-Lack: 5 Stück ab circa 150 Euro
 - DIN A0, Hartschaumplatte (5mm), mit UV-Lack: 5 Stück ab circa 250 Euro

- LKW-Plane (Mesh-Banner) mit Kabelbindern befestigt, Anbringen der Tafeln oder Plakate: circa 0,5 Stunde je Plakat

Voraussetzungen:

- Am Tonnenstellplatz muss Platz vorhanden sein, um das Plakat anzubringen.

Tipps:

- Falls Flyer vorhanden sind, deren Inhalte für die Plakatgestaltung verwenden. Häufig verfügen die AWB bereits über Sortierhilfen, welche als Plakate gedruckt werden können.
- Witzig und freundlich gestalten
- Einfache Sprache verwenden
- Kurze, prägnante Texte und aussagekräftige Piktogramme verwenden
- Nicht nur „erlaubte“ Stoffe abbilden, sondern auch verbotene. Hinweis: Das Keimling-Symbol als Zeichen von biologisch abbaubaren Beuteln ist eine geschützte Marke. Es darf verwendet, aber nicht verändert werden (zum Beispiel durchgestrichen, wenn bioabbaubare Beutel nicht erlaubt sind).
- Je nach Lage und Art des Tonnenstellplatzes wetterbeständige Tafeln verwenden.
- Die Plakate sollten direkt über der Biotonne angebracht sein, damit sie sofort ins Auge fallen. Zudem wird sichergestellt, dass die Tonnen immer an ihren vorgesehenen Platz gestellt werden.

Vorteile:

- Einfache und beständige Maßnahme

Nachteile:

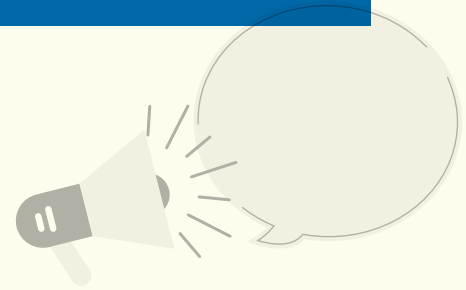
- Findet vermutlich nur kurze Zeit Beachtung

WERKZEUGE:

Beachten Sie bei Bearbeitung die [HINWEISE SCHRIFTEN, FARBEN, MATERIALIEN](#) und die [PIKTOGRAMMSAMMLUNG](#) (auf Anfrage für Projekte in Baden-Württemberg als bearbeitbare Illustrator-Dateien).

- Werkzeug zu 6.4 – [PLAKAT MIT QR-CODE A2](#) (pdf-Datei)
- Werkzeug zu 6.4 – PLAKAT MIT QR-CODE A2 (Illustrator-Datei): bearbeitbar für Projekte in Baden-Württemberg auf Anfrage
- Werkzeug zu 6.4 – [PLAKAT A1](#) (pdf-Datei)
- Werkzeug zu 6.4 – PLAKAT A1 (Illustrator-Datei): bearbeitbar für Projekte in Baden-Württemberg auf Anfrage

6. Bewohnerschaft informieren



6.5 TONNENAUFKLEBER

TONNENAUFKLEBER					
Bewohnerschaft informieren V	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung	HV: Unterstützung			
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge		●		
	Steigerung der Bioabfallqualität			●	
	Aufwand	●			

Ziel:

Jede Abfalltonne erhält eine eindeutige und motivierende Beschriftung mit Trennhilfen als Aufkleber. Auf dem Biotonnendeckel erinnert ein letzter Hinweis an das Weglassen von Kunststofftüten.

Beschreibung:

- Mithilfe einer Positiv- und Negativliste wird der Bewohnerschaft einfach und verständlich vermittelt, was in die Biotonne darf und was nicht.
- Gestaltung:
 - Prüfen, ob das Corporate Design der Stadt, des AWB oder der HV aufgegriffen werden soll
 - Vorlage Tonnenaufkleber an die Trennvorgaben vor Ort anpassen
 - Eventuell Abstimmung mit Verwertern über häufige Störstoffe – diese aufführen; meist sind es folgende Fraktionen:
 - Kunststoffe (Verkaufsverpackungen, Tüten)
 - PPK (Papier, Pappe, Karton)
 - Sonstige Fremdstoffe (Hygieneartikel, Textilien, et cetera)
 - Biologisch abbaubare Beutel
 - Hinweis auf einen erklärenden Internetauftritt oder die Abfallberatung

Aufwand:

- Anpassung der Vorlagen inklusive Abstimmung: circa 0,5 bis 1 Personentag
- Aufbringen auf Tonnen: circa 8 Minuten je Tonne
- Druck witterungsbeständiger Outdoor-Aufkleber: 5 Stück für circa 45 Euro

Voraussetzungen:

- Die Tonne sollte ausreichend große und glatte Flächen ohne Erhebungen aufweisen. Auf die gängigen Tonnendeckel passen Aufkleber mit den Maßen 20x4 Zentimeter.

Tipps:

- Aufkleber möglichst auf Deckel und Front der Tonne anbringen.
- Da die Aufkleber abwaschbar sein und auch nach mehreren Tonnenreinigungen haften sollten, werden Outdoor-Aufkleber empfohlen.
- Das Keimling-Symbol als Zeichen von biologisch abbaubaren Beuteln ist eine geschützte Marke. Es darf verwendet, aber nicht verändert werden (zum Beispiel Durchgestrichen, wenn bioabbaubare Beutel nicht erlaubt sind).
- Wird ein Biofilterdeckel eingesetzt, dürfen keine Lüftungsöffnungen abgeklebt werden.
- Möglichst auf Text verzichten und aussagekräftige Piktogramme verwenden.
- Auf Befehlston verzichten. Besser höfliche Ansprache („Bitte“, „Danke“).

Vorteile:

- Dauerhafte Lösung, um die Bewohnerschaft über die richtige Trennung zu informieren.

Nachteile:

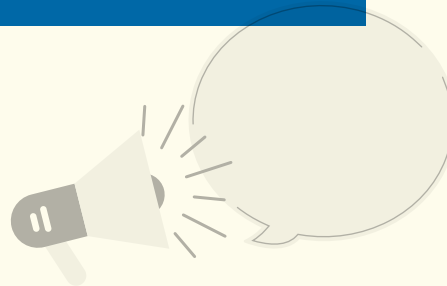
- Aufkleber werden oft übersehen.
- Sie fallen meist nur dann auf, wenn sie sich ändern oder neu sind.

WERKZEUGE:

Beachten Sie bei Bearbeitung die [HINWEISE SCHRIFTEN, FARBEN, MATERIALIEN](#) und die [PIKTOGRAMMSAMMLUNG](#) (auf Anfrage für Projekte in Baden-Württemberg als bearbeitbare Illustrator-Dateien).

- Werkzeug zu 6.5 – [TONNENAUFKLEBER 20x4cm](#) (pdf-Datei)
- Werkzeug zu 6.5 – [TONNENAUFKLEBER 20x4cm](#) (Illustrator-Datei): bearbeitbar für Projekte in Baden-Württemberg auf Anfrage

6. Bewohnerschaft informieren



6.6 INFORMATIONSSSTAND

INFORMATIONSSSTAND					
Bewohnerschaft informieren VI	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung		HV: Unterstützung		
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge				●
	Steigerung der Bioabfallqualität				●
	Aufwand				●

Ziel:

In der GWA oder in unmittelbarer Umgebung wird ein Informationsstand aufgebaut, um direkt mit der Bewohnerschaft ins Gespräch zu kommen und das Bewusstsein für die Thematik zu schärfen. Es können Probleme bei der Bioabfalltrennung diskutiert, Tipps zur besseren Trennung gegeben und Anregungen der Bewohnerinnen und Bewohner aufgenommen werden.

Beschreibung:

- Im Rahmen einer ein- oder mehrtägigen Aktion wird die Bewohnerschaft vor Ort über die Bioabfalltrennung informiert.
- Am Informationsstand kann allgemein oder über spezifische Schwerpunkte informiert werden:
 - Aufklärung über die richtige Trennung
 - Aufklärung über die richtigen Sammelbeutel
 - Verteilung von Vorsortiergefäßen und Sammelbeuteln
 - Nutzen der Biotonne
 - Ausgabe von Informationen zur Abfalltrennung (siehe 6.2 Starter-Set)
- Der Spielraum für die Konzeption des Informationsstandes ist groß (vom klassischen Infostand bis zum umgebauten Müllfahrzeug). Die Möglichkeiten sind abhängig vom geplanten Budget.
- Vorgehen (siehe Werkzeug „Arbeitshilfe – INFORMATIONSSSTAND“):
 - Zeitliche Planung (Zeitraum, Wochentage)
 - Konzeptionelle Planung: Gestaltung des Infostands unter Berücksichtigung der Ziele, der Zielgruppe, des Budgets, vorhandener Materialien et cetera
 - Umsetzung (Erstellung der Inhalte, Auftragsvergabe, Bewohnerinformation et cetera) und Durchführung
 - Nachbereitung (Evaluation, eventuell Gewinnverlosung et cetera)

Aufwand:

- Zeitliche Planung (gemeinsames Meeting AWB und HV): circa 3 Stunden pro Teilnehmer
- Konzeptionelle Planung: 1 bis 3 Personentage (je nach Gestaltungsvariante)
- Umsetzung: 2 bis 3 Personentage (je nach Gestaltungsvariante)
- Durchführung: abhängig davon, ob eine ein- oder mehrtägige Aktion geplant ist
- Nachbereitung: circa 0,5 Personentag
- Beispiele für Material- und Möblierungskosten:
 - Roll-up: circa 40 bis 300 Euro
 - Bannerdisplay: circa 50 bis 100 Euro
 - Beachflag: circa 60 bis 100 Euro
 - Promotionzelt: ab circa 700 Euro
 - Kundenstopper: circa 100 bis 300 Euro
 - Eventuell Preise für Tombola

Voraussetzungen:

- Allgemein
 - Ausreichend Platz in der Wohnanlage
 - Kooperation des AWB und der HV
- Standpersonal:
 - Kommunikationsfähigkeit, sicheres Auftreten, sprachliches Ausdrucksvermögen
 - Idealerweise Fremdsprachenkenntnisse
 - Umfassende Kenntnisse über Abfalltrennung, insbesondere Bioabfall
 - Problembewusstsein bezüglich GWA

Tipps:

- Bewohnerschaft frühzeitig informieren!
- Bei der Terminwahl auch Feiertage von Herkunftsländern beachten (beispielsweise „Fastenbrechen“ als Fest rund um den Infostand)
- Zentralen und hoch frequentierten Aufstellort wählen
- Ideal ist es, wenn der Stand auf dem Gelände der GWA stehen kann. Möglicherweise lässt sich auch der Parkplatz eines Supermarktes oder ein öffentlicher Platz in unmittelbarer Nähe zur GWA nutzen (entsprechende Erlaubnis vorausgesetzt).
- Der Infostand kann im Rahmen von anderen etablierten Veranstaltungen aufgebaut werden, wie zum Beispiel bei Nachbarschaftsfesten oder Stadtfesten.
- Der Stand sollte von mindestens einem AWB-Beschäftigten, der über das entsprechende Fachwissen verfügt, betreut werden.
- Vertreterinnen und Vertreter von Institutionen wie Kirchen, Moscheen, Vereinen oder Migrationshilfe als Standpersonal einbinden, um Sprachbarrieren zu überwinden.
- Ein junges geschultes Promotion-Team kann die Abfallberatung unterstützen (zum Beispiel Studierende).
- Um mehr Aufmerksamkeit zu erreichen, kann
 - wenn räumlich und organisatorisch möglich
 - ein (sauberes) Einsammelfahrzeug platziert werden.

- Spielerischen Ansatz nutzen: Quiz, Gewinnspiel (Abfalltrennquiz) (siehe 6.7)
- Humorvolle Herangehensweise, um Personen zum Stand zu locken
- Kindgerechte Präsente verteilen (zum Beispiel Malbücher)
- Werfen Sie ihre Berührungsängste über Bord und gehen Sie aktiv und freundlich auf Bewohnerinnen und Bewohner zu.

Vorteile:

- Aufmerksamkeit für Thematik
- Direkte Ansprache
- Intensiver Austausch mit der Bewohnerschaft

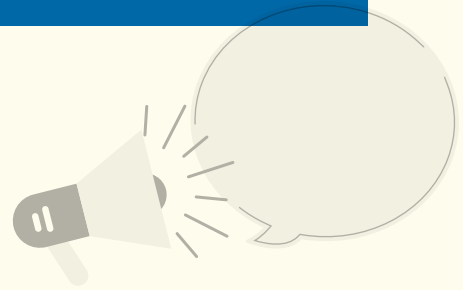
Nachteile:

- Punktuelle Aktion

WERKZEUGE:

- Werkzeug zu 6.6 – [INFORMATIONSTAND](#) (Worddatei)
- Siehe Werkzeuge zu 6.2 für Give-Aways
- Siehe Werkzeug zu 6.7 für Bewohnerquiz

6. Bewohnerschaft informieren



6.7 BEWOHNERQUIZ

BEWOHNERQUIZ					
Bewohnerschaft informieren VII	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung		HV: Unterstützung		
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge			●	
	Steigerung der Bioabfallqualität			●	
	Aufwand			●	

Ziel:

Mit einem Bewohnerquiz werden der Bewohnerschaft Informationen zur richtigen Abfalltrennung spielerisch näher gebracht und so mit positiven Gefühlen und Erlebnissen verknüpft. Durch Wiederholung des Quiz (mit neuen Fragen) können die Botschaften noch besser im Bewusstsein der Bewohnerschaft verankert werden.

Beschreibung:

- Inhalt:
 - Im Quiz muss entschieden werden, welche Abfälle in die Biotonne gehören und welche nicht oder wie Bioabfall verwertet wird.
- Ablauf:
 - Überlegen Sie, in welchem Rahmen Sie das Quiz veranstalten wollen (zum Beispiel als Einwurfaktion oder als Tombola bei einem Bewohnerfest).
 - Entscheiden Sie, ob Sie einen Quizbogen oder eine Quizkarte entwickeln wollen.
 - Entwicklung der Quizfragen in Abstimmung mit dem AWB
 - Erstellung und Druck der Quizkarten oder der Quizbögen
 - Durchführung des Quiz
 - Verlosung der Gewinne, zum Beispiel Gutscheine für eine Obst- und Gemüsekiste von Landwirten aus der Region oder Kinogutscheine.
 - Die Gewinnaussgabe erfolgt entweder direkt (im Rahmen des Events) oder durch das Hausmeisterbüro vor Ort.
- Beispiel Gewinnspielkarten (siehe Werkzeuge): Ablauf
 - Das Quiz findet mittels Gewinnspielkarten statt. Es gibt eine oder mehrere Spielrunden (zum Beispiel im 4-Wochen-Rhythmus).
 - Die Gewinnspielkarten werden an die Bewohnerschaft verteilt.

- Die ausgefüllten Karten werden gesammelt (in einer zentralen Losbox, im Briefkasten der Hausmeisterei oder ähnliches).
- Für jede Spielrunde gibt es eine Abgabefrist, bis zu der die ausgefüllten Gewinnspielkarten eingereicht werden müssen.
- Die Ermittlung der Gewinner erfolgt über Losnummern.

Aufwand:

- Organisation und Durchführung: circa 2 bis 3 Personentage
- Entwicklung und Vorbereitung der Quizkarten / des Quizbogens: 1 Personentag
- Organisation der Gewinne: 0,5 Personentag
- Durchführung des Quiz: 0,5 bis 1 Personentag
- Ziehung und Information der Gewinner: 0,25 Personentag
- Kosten
- Druck der Quizkarten: circa 80 Euro für 500 Stück
- Druck der Quizbögen: circa 25 Euro für 500 Stück
- Gewinne, zum Beispiel Gemüsebox für 25 Euro, Kinogutscheine für 10 bis 20 Euro

Voraussetzungen:

- Möglichkeit, die Gewinner zu informieren, etwa über Aushang / Schaukasten oder per Wurfzettel

Tipps:

- Die Quizfragen sollten nicht zu anspruchsvoll sein.
- Verkünden Sie die Gewinner zeitnah und geben Sie die richtigen Antworten mit Erklärung bekannt.
- Wählen Sie für die Durchführung Zeiten außerhalb der Ferien.
- Verbinden Sie das Quiz mit einer Aktion (zum Beispiel einem Infostand, einer Bewohnerbefragung oder einer Tombola).
- Lassen Sie die Quizbögen gleich am Infostand ausfüllen und belohnen Sie die Abgabe mit einem Tombola-Los.
- Führen Sie mehrere Gewinnspiele oder Gewinnspielrunden durch, damit bleibt das Thema „Bioabfalltrennung“ im Bewusstsein und die Gewinnchancen steigen.
- Um die Gewinner zu identifizieren, ist es sinnvoll, den Namen auf den Gewinnabschnitt eintragen zu lassen. Bei Losnummern laufen Sie Gefahr, dass die Teilnehmenden ihren Losabschnitt verlieren.
- Veröffentlichen Sie ein Foto der Gewinnerinnen und Gewinner in der Mieterzeitung (Zustimmung erforderlich). So erhält das Gewinnspiel und – falls Sie das Gewinnspiel mit einem Event verbunden haben – die Aktion mehr Aufmerksamkeit.

Vorteile:

- Spielerischer Ansatz
- Das Thema „Bioabfall“ wird mit positiven Gefühlen verbunden.
- Lerneffekte durch die Veröffentlichung der richtigen Antworten

Nachteile:

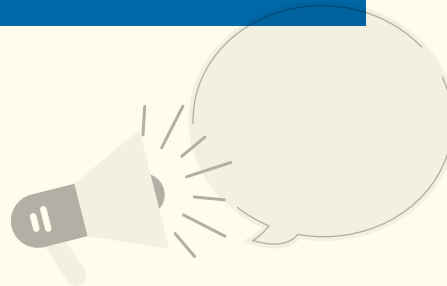
- Negatives Image von Gewinnspielen
- Bei einem Gewinnspiel per Postwurf besteht die Gefahr, dass die Quizkarten / -bögen in der Werbepost untergehen.

WERKZEUGE:

Beachten Sie bei Bearbeitung die [HINWEISE SCHRIFTEN, FARBEN, MATERIALIEN](#) und die [PIKTOGRAMMSAMMLUNG](#) (auf Anfrage für Projekte in Baden-Württemberg als bearbeitbare Illustrator-Dateien).

- Werkzeug zu 6.7 – [PLAKAT Quizankündigung](#) (pdf-Datei)
- Werkzeug zu 6.7 – PLAKAT Quizankündigung (Illustrator-Datei): bearbeitbar für Projekte in Baden-Württemberg auf Anfrage
- Werkzeug zu 6.7 – [QUIZKARTEN](#)
 - Losnummernvariante mit vier Runden als PDF zur Ansicht und Illustrator-Datei auf Anfrage
 - Postkartenvariante mit vier Runden als PDF zur Ansicht und Illustrator-Datei auf Anfrage
- Werkzeug zu 6.7 – [QUIZAUFLOESUNG](#) (Worddatei): Antworterklärung, Gewinnernummer, nächste Runde

6. Bewohnerschaft informieren



6.8 ARTIKEL UND POSTS

ARTIKEL UND POSTS					
Bewohnerschaft informieren VIII	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung	HV: Unterstützung			
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge			●	
	Steigerung der Bioabfallqualität			●	
	Aufwand		●	●	●

Ziel:

Neben den klassischen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (zum Beispiel Drucksachen wie Flyer oder Zeitungsartikel) können die Bewohnerinnen und Bewohner auch gezielt mittels sozialer Medien und Artikeln in den Bewohnermagazinen angesprochen werden. Soziale Medien können außerdem als Ergänzung zur klassischen Pressearbeit eingesetzt werden, um möglichst breite Bevölkerungsschichten anzusprechen.

Beschreibung:

- Einzelaktionen oder wiederkehrende Kampagnen rund um das Thema Bioabfallqualität (Trennhilfen, Bioabfallverwertung, ...)
- Mögliche Informationskanäle:
 - E-Mail / Newsletter
 - Messenger Dienste (WhatsApp, Telegram, Hoccer, ...)
 - Soziale Beziehungsnetzwerke (Facebook, ...)
 - Soziale Bildnetzwerke (Instagram, Pinterest, Snapchat, ...)
 - Blogging-Netzwerke (Twitter, Tumblr, ...)
 - Soziale Videonetze (YouTube, Vimeo, ...)
 - Eigene App des AWB / der HV
 - Weitere vorhandene Online-Medien von AWB und HV oder des Kreises
 - Bewohnermagazine der HV
- Entwicklung der Inhalte:
 - Zielgruppe auswählen: Wer soll adressiert werden?
 - Inhalt: Was will ich mitteilen? Mit welcher Wort- und Bilderwahl erreiche ich die Zielgruppen?

- Informationskanäle: Welche Informationskanäle sind für die Zielgruppen geeignet? Wie mache ich die Zielgruppe auf mein Angebot aufmerksam?
- Es wird auf die Internetseite des AWB oder www.biotonne-machtmittel.de verwiesen, um Hintergrundinformation zum Nutzen der Bioabfalltrennung und zu Verwertungswegen zu erhalten.
- Aufwand: Welches Budget ist vorhanden? Wie viel Zeit kann / soll investiert werden?
- Veröffentlichung der Inhalte
 - Regelmäßige Veröffentlichungen, um Interesse aufrecht zu erhalten. Eventuell auf Kommentare antworten.

Aufwand:

- Entwicklung von Inhalten für verschiedene Plattformen und Pflege: abhängig von Umfang der Inhalte und Art des Angebots sowie von Intensität der Bespielung

Voraussetzungen:

- Erfahrungen im Umgang mit modernen Medien
- Mitarbeiterschulung für den Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- Verantwortlicher Mitarbeiter oder verantwortliche Stelle, die regelmäßig Inhalte veröffentlicht und auf Kommentare antwortet

Tipps:

- Informationen möglichst gezielt verschicken, um nicht störend zu wirken
- Posts mit Bildern, Witz und Videos gestalten
- Die Bewohnerschaft mit ansprechend gestalteten oder witzigen Wurfzetteln auf den gewählten Informationskanal aufmerksam machen.
- Über QR-Code (auf der Biotonne, dem Flyer, im Treppenhaus) auf Inhalte aufmerksam machen. Wichtig: Landing-Page muss attraktiv gestaltet sein, um das Interesse des Users aufrecht zu erhalten.
- Pflege:
 - Kontinuität der Veröffentlichungen ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor
 - Schnelle Reaktionszeit auf Kommentare und Feedback gewährleisten – durch zum Beispiel Abfallberatung, Agentur oder freiwilligen AWB-Beschäftigten (Ausgabe eines Dienst-Smartphones)
 - Falls kein Feedback sichergestellt werden kann, sollten die Kommentarfunktionen eingeschränkt werden.
- Als Daueraktion:
 - zum Beispiel „Fehlwurf des Monats – Windeln“: Hier wird erläutert, warum Windeln nicht in die Biotonne gehören. Auch ein Hinweis auf die richtige Entsorgung darf nicht fehlen.
- Als Kampagne:
 - Über einen vorher festgelegten Zeitraum hinweg wird ein bestimmtes Thema vorgestellt, zum Beispiel „Wie wird aus Bioabfall Biogas?“. Hier können etwa im Wochenabstand folgende Themenblöcke vorgestellt werden: Bioabfallerfassung im Haushalt, Bioabfallsammelfahrzeug, Bioabfallvergärungsanlage, Nutzungsmöglichkeiten Biogas und Abwärme.
- Einmalaktion, zum Beispiel
 - Werbung für einen Tag der offenen Tür des AWB
 - Gewinnspiel für alle Teilnehmenden eines Informationskanals

- Bewohnermagazine eignen sich auch, um über die durchgeführten Maßnahmen (beispielsweise Stellplatzgestaltung) und die Hintergründe zu berichten.
- Zum Erreichen breiter Bevölkerungsschichten können Blogger und Influencer die Verbreitung der Posts fördern.

Vorteile:

- Es wird ein Publikum erreicht, welches über klassische Öffentlichkeitsarbeit nicht erreicht wird.
- Informationen gelangen bei aktivierter Push-Funktion direkt auf das Smartphone und werden unmittelbar wahrgenommen.

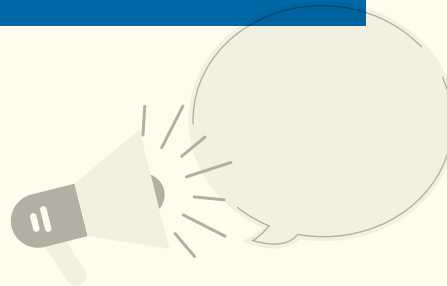
Nachteile:

- Berücksichtigung des Datenschutzes (Listen mit E-Mail-Adressen oder Handynummern).
- Wirksames Vorgehen erfordert hohen Aufwand, ständige Kreativität und regelmäßige Pflege der Medieninhalte.
- Aufmerksamkeitskonkurrenz zu einer Vielzahl weiterer Informationsquellen.

WERKZEUGE:

- Werkzeug zu 6.8 – [POSTS](#) (Worddatei)
- Werkzeug zu 6.8 – [ARTIKEL](#) (Worddatei)
- Werkzeug zu 6.10 – [VIDEOS](#)

6. Bewohnerschaft informieren



6.9 VORTRÄGE UND DISKUSSIONEN

VORTRÄGE UND DISKUSSIONEN					
Bewohnerschaft informieren IX	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung	HV: Unterstützung			
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge			●	
	Steigerung der Bioabfallqualität				●
	Aufwand			●	●

Ziel:

Im Rahmen von Informations- und Diskussionsveranstaltungen soll die Bewohnerschaft für das Thema Bioabfalltrennung sensibilisiert werden. Es kann speziell auf schwer erreichbare Gruppen zugegangen werden. Zudem können Informationen zu den Gegebenheiten in der GWA und Vorschläge gesammelt werden.

Beschreibung:

- Der AWB bereitet eine Veranstaltung zum Thema Bioabfall vor. Diese sollte auf die jeweilige GWA hinsichtlich Altersstruktur, Nationalitäten, aktueller Bioabfallqualität und vorhandener Infrastruktur abgestimmt sein.
- Die HV lädt über Aushang oder Briefkasteneinwurf alle Bewohnerinnen und Bewohner zu der Veranstaltung ein.
- Mit Vorträgen, Impulsreferaten, Fragerunden und Diskussionen sowie eventuell kleinen Gruppenarbeiten werden die Teilnehmenden informiert und ihre Anliegen und Wünsche erfasst.

Aufwand:

- Planung und Organisation: 1 Personentag
- Inhaltliche Vorbereitung: circa 1,5 bis 2 Personentage
- Durchführung (mit Vorbereitung vor Ort): circa 5 Stunden pro Person
- Catering: circa 4 bis 5 Euro pro Teilnehmer
- Eventuell Raummiete
- Eventuell Kosten für Präsentationstechnik (Beamer, Leinwand): Miete ab circa 30 Euro
- Eventuell Kosten für Moderationsmaterialien (Flipchartpapier, Karten und Stifte): ab circa 50 Euro
- Eventuell Kosten für Info-Poster: ab circa 5 Euro pro Poster

Voraussetzungen:

- Bestuhlte Räumlichkeit
- Kommunikationsfähigkeit der vortragenden / moderierenden Person
- Im Ablauf und bei der Erstellung der Materialien eventuell Mehrsprachigkeit beachten.
- Bei aktiver Einbindung der Bewohnerschaft mittels Arbeitsgruppen sollte die Projektdauer mindestens ein Jahr betragen.

Tipps:

- Durchführung:
 - Ein Beschäftigter des AWB sollte die Veranstaltung (eventuell mit Unterstützung der HV) leiten, da beim AWB das erforderliche Fachwissen vorhanden ist, um Fragen der Bewohnerinnen und Bewohner beantworten zu können.
 - Starker Einstieg und starker Abgang: Gestalten Sie den Beginn und das Ende der Veranstaltung witzig, spannend oder ungewöhnlich! So bekommen Sie die Aufmerksamkeit und das Interesse des Publikums und Sie schaffen eine wache Atmosphäre.
- Zielgruppenspezifische Ansprache:
 - Bieten Sie eventuell Veranstaltungen extra für Jugendliche an oder bauen Sie Elemente für Kinder und Jugendliche in den Ablauf mit ein.
 - Schwer erreichbare Gruppen: Suchen Sie im sozialen Umfeld der Wohnanlagen gezielt nach Personen, die für diese Gruppen wichtig sind und oft Vorbildcharakter haben. Kontaktieren Sie zum Beispiel Religionsgemeinschaften (Pfarrer, Imame, sonstige Geistliche), soziale Treffpunkte (Bürgerzentren, Sozialstationen, Jugendhäuser, Kindergärten), Sportvereine, Sozialarbeitende, Betreuungspersonal von Jugendgruppen oder Ausländerbeauftragte der Kommune.
 - Es können zielgruppenspezifische Vorträge in ortsansässigen Vereinen (Religion, Sport, et cetera) durchgeführt werden.
 - Eventuell Veranstaltungen in verschiedenen Sprachen anbieten oder einzelne Bewohnerinnen und Bewohner als Übersetzer anfragen und einbinden.
- Organisatorisches:
 - Informieren Sie die Bewohnerschaft frühzeitig!
 - Beachten Sie bei der Terminwahl auch Feiertage von Herkunftsländern.
 - Die Veranstaltung sollte möglichst in Räumlichkeiten der GWA stattfinden. Falls keine geeigneten Räume vorhanden sind, sollten Räumlichkeiten genutzt werden, die möglichst nahe der Wohnanlage liegen und zu Fuß erreichbar sind.
 - Bieten Sie kleine Snacks und Getränke an. Ein Stehimbiss zu Beginn der Veranstaltung ermöglicht den Bewohnerinnen und Bewohnern, miteinander in Kontakt zu kommen.
 - Die Dauer der Veranstaltung sollte maximal 1 – 1,5 Stunden betragen und am frühen Abend (18 Uhr oder 18:30 Uhr) beginnen.

Vorteile:

- Direkte Ansprache der Bewohnerschaft
- Direktes Feedback von der Bewohnerschaft
- Möglicherweise dient die Veranstaltung als Startschuss für eine Bewohnerarbeitsgruppe.

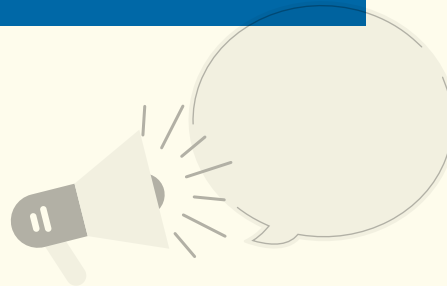
Nachteile:

- Nur interessierte Bewohnerinnen und Bewohner nehmen teil

WERKZEUGE:

- Werkzeug zu 6.9 – [VORTRÄGE U. DISKUSSIONEN](#) (Worddatei)
- Werkzeug zu 6.9 – [VORTRÄGE U. DISKUSSIONEN Ablaufplan](#) (Worddatei): Exemplarischer Ablaufplan

6. Bewohnerschaft informieren



6.10 KITA- UND SCHULAKTIONEN

KITA- UND SCHULAKTIONEN					
Bewohnerschaft informieren X	GWA = Großwohnanlage; HV = Hausverwaltung; AWB = Abfallwirtschaftsbetrieb				
	AWB: Umsetzung	HV: –			
		sehr gering	gering	mittel	hoch
	Steigerung der Bioabfallmenge				●
	Steigerung der Bioabfallqualität				●
	Aufwand				●

Ziel:

Die Kinder der Wohnanlage und Umgebung lernen spielerisch die richtige Bioabfalltrennung und verstehen den Nutzen für die Umwelt und das Klima. Sie transportieren das Wissen in die Familien.

Beschreibung:

- Der AWB kontaktiert die Leitungen der umliegenden Kindertagesstätten (Kita) und Schulen und stellt das Projekt/die Maßnahmen in der Wohnanlage vor. Es wird besprochen, wie die Themen (Bio-) Abfalltrennung / Kompostherstellung / saubere Umwelt, Abfallvermeidung in den Unterricht oder in Aktionen der Einrichtung integriert werden können.
- Der AWB stellt Informationen und eventuell Unterrichtsmaterial für die Erziehungs- und Lehrkräfte zur Vorbereitung zur Verfügung.
- Der AWB führt die Lehreinheit / Aktion durch oder begleitet diese.
- Mit einem Informationsschreiben von der Kita oder Schule an die Eltern zum Start- oder Abschluss der Aktion transportieren Sie Ihr Thema in die Familien. Schreiben von der Kita oder Schule werden von Eltern in der Regel gelesen.
- Zu Ausstellungen / Schulfesten wird die gesamte Bewohnerschaft der Wohnanlage eingeladen.

Aufwand:

- Inhaltliche Vorbereitung: je nach Umfang und Übung 0,5 bis 2 Arbeitstage
- Durchführung: Für eine Lehreinheit 1 bis 2 Stunden, für einen Ausflug / eine Aktion 2 bis 4 Stunden
- Kosten für Unterrichtsmaterial, Anschauungsmaterial, Bastelmaterial

Voraussetzungen:

- Kommunikationsfähigkeit und Begeisterungsfähigkeit der durchführenden Person.
- Für Ausflüge zu Verwertungsanlagen oder Säuberungsaktionen sind eventuell unterstützende Eltern zur Beaufsichtigung notwendig.

Tipps:

- Gehen Sie auf die Schul-/Kita-Leitungen zu und bieten Sie zum Beispiel einen Besuch bei der Lehrerrunde an. Themen des AWB lassen sich etwa in Schulfeste, Wettbewerbe oder Ausflugs-tage integrieren. Bei Bereitstellung von Materialien können die Erziehungs- und Lehrkräfte die Lehreinheiten eventuell selbst durchführen.
- Die Themen können in den Unterricht integriert werden. Die Bildungspläne in Baden-Württemberg bieten in den Unterrichtsfächern „Sachunterricht“ in der Grundschule sowie „Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)“ für Sekundarstufe I hervorragende Anknüpfungspunkte.
- Kunstwettbewerbe (zum Beispiel Upcycling von Abfällen), Umweltsäuberungsaktionen, Ausflüge zu Verwertungsanlagen oder Analysen der Abfallmenge der eigenen Familie sind eine Möglichkeit, das Thema in die Familien hineinzutragen. Diese Aktionen sollten entsprechend von den Erziehungs- und Lehrkräften vor- und nachbereitet werden.
- Achten Sie auf altersgerechte Ansprache.
 - Kinder 3 bis 7 Jahre: Mülltrennung greifbar machen (saubere Abfälle oder Spielzeug-Essen mitbringen und von den Kindern sortieren lassen); binden Sie Ihr Thema in eine Geschichte ein, falten Sie Bioabfall-Papiertüten aus Zeitungen (Anleitungen im Internet).
 - Kinder 7 bis 10 Jahre: Lehreinheit mit Arbeitsheft und Videomaterial, Schulkompost selbst herstellen, Umweltsäuberungsaktion, Ausflüge zu Verwertungsanlagen oder Malwettbewerb.
 - Kinder 10 bis 14 Jahre: Lehreinheit mit Analyse des Abfallaufkommens der Familie, Ausflüge zu Verwertungsanlagen, Umweltsäuberungsaktion, Kunstwettbewerb oder Ideenwettbewerb.
- Tauschen Sie sich mit Ihren Kolleginnen und Kollegen in anderen Kreisen über Ideen und Material aus!
- Viele Erklärvideos zu Abfallthemen sind im Internet zu finden.
- Faltanleitungen für Bioabfall-Papiertüten aus Zeitung sind zahlreich im Internet zu finden.

Vorteile:

- Direkte Ansprache der Erziehungs- und Lehrkräfte und Kinder als Multiplikatoren.
- Sensibilisierung der heranwachsenden Generation.

Nachteile:

- Erreicht nur Wohneinheiten mit Kindern, welche an Lehreinheit / Aktionen teilnehmen.

WERKZEUGE:

- Werkzeug zu 6.10 – **VIDEOS:** zum Implementieren im Internetauftritt des AWB und zum Zeigen im Unterricht
 - Bioabfall – ein Wertstoff voller Energie
 - Stummclips: Tipps zum Sammeln

Weitere Unterrichtshilfen:

- Malbuch „Blubsi und Pupsi – die Bioabfall-Helden“, kostenlos bestellbar beim Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg unter <https://um.baden-wuerttemberg.de/de/service/publikationen/publikation/did/malbuch-blubsi-und-pupsi-die-bioabfall-helden/>
- „Nachrichten aus der Tonne – Leo und Polly Pop auf den Spuren des Abfalls“, kostenlos erhältlich beim UBA unter <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/nachrichten-aus-der-tonne>
- Abfallarbeitsheft für Schülerinnen und Schüler (Grundschule) mit Informationen für Lehrkräfte kostenlos beim BMU erhältlich unter <https://www.bmu.de/publikation/abfall-arbeitsheft-fuer-schuelerinnen-und-schueler-grundschule/>
- Individualisierbares Schulheft „So geht das mit dem Biomüll!“ kostenpflichtig bei Abfallberatung.de erhältlich.

